

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Franz Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Harbaum, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40. Redaktion: Breitenweg 89-90, 8 Treppen. Fernsprecher 1867.

Wannumsatz zahlbarer Abonnementpreise: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeiger in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen dreimonatlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 250 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Postanbelage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigergebühren die fünfzählige Zeile zu 15 Pf. Wochensatzung Nr. 7779

Nr. 272.

Magdeburg, Sonntag, den 19. November 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 47.

Unser Majestätsbeleidigungsprozess.

(Schluss des Berichts aus voriger Nummer.)

Schluss der Zeugenvernehmung.

Das Verhör des Zeugen Albert Schmidt wird fortgesetzt. Vorf.: Sie haben so viele unwahre Angaben gemacht, dass man wirklich nicht weiß, was man für wahr halten soll. — Zeuge: Was ich heute sage, ist wahr. Es ist bedauerlich, dass meine wahren Angaben als unwahr und meine unwahren als wahr in dem nicht verurteilenden Erkenntnis aufgeführt worden sind, so dass ich als ein verächtlicher Mensch hingestellt werde. — Vorsitzender: Es ist dies Ihre eigene Schuld. Wären Sie stets bei der Wahrheit geblieben, dann wäre das jedenfalls nicht geschehen. Nun frage ich Sie: hielten Sie es mit Ihrer Pflicht vereinbar, einen Unschuldigen für sich blühen zu lassen? — Zeuge: Ich wollte mich als Thäter annehmen, ich würde jedoch von Parteigenossen daran gehindert. — Vorf.: Ja, nach der Beurteilung des Möllers. — Zeuge: Auch schon vor der Verhandlung. — Vorf.: Können Sie hierfür Zeugen benennen? — Zeuge: Das kann ich allerdings nicht. — Vorf.: Sie hatten doch aber in der Verhandlung am 9. Januar Gelegenheit gehabt, hervorzutreten und zu sagen: Ich bin der Thäter. Sie hatten doch den Antrag des Herrn Staatsanwalts, der auf 4 Jahre Gefängnis lautete, gehört. Sie hätten, als der Gerichtshof aus dem Beratungskomitee kam, noch hervortreten und sich als Thäter angeben können. — Zeuge: Das wollte ich auch, ich wurde aber von Parteigenossen ersucht, damit noch zu warten. — Auf Befragen des Angeklagten Möller giebt Zeuge zu, dass zwischen ihm und Möller ein gewisses gespanntes Verhältnis bestanden, das auch Möller veranlasst habe, seine Stellung zu klären. —

Der Sachverständige.

Es wird hierauf Chefredakteur Karl Vollrath-Berlin als Sachverständiger vernommen. Dieser bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Es sei kein Zweifel, dass die Tendenz des Artikels sofort jedem erkennbar war. Weshalb trotz aller Proteste des Angeklagten nicht ein Anderer als verantwortlicher Redakteur an der Spitze der Zeitung genannt wurde, sei ihm unerklärlich. Eigentliche Sprechere gebe es jetzt nicht mehr. Es komme vor, dass ein Chefredakteur einen anderen Redakteur als verantwortlichen bestelle. Alsdann habe aber der betreffende Redakteur das Recht, bedenkliche Artikel zurückzuweisen. Jedenfalls habe der Angeklagte alles gethan, um seine Verantwortlichkeit für die inkriminierte Nummer abzuklären. — Verteidiger: Hielten Sie es für Pflicht des Angeklagten, den Thäter zu nennen? — Vollrath: Es wäre die Verletzung einer journalistischen Anstandsspflicht gewesen, wenn der Angeklagte den Thäter angegeben hätte. — Vorf.: Hielten Sie es aber für Pflicht, dass der Zeuge Schmidt sich als Thäter angab? — Vollrath: Unbedingt.

Verleger Harbaum versichert wiederholt, er sei mit Geschäften derartig überhäuft gewesen, dass er vergessen habe, den Namen des verantwortlichen Redakteurs an Kopie des Blattes zu ändern.

Schluss der Beweisaufnahme.

Die Beweisaufnahme ist damit beendet. Der Gerichtshof beschließt: Die Zeugen Harbaum, Pistorius, Fabian und Behge nicht zu vereidigen, da diese der Mitthäterschaft dringend verdächtig seien. Der Zeuge Schmidt bleibt selbstverständlich unbeeidigt.

Die Plaidoyers.

Staatsanwalt Artelt führt aus, dass heute die Sache wesentlich anders liege als am 9. Januar. Heute habe der Angekl. den Nachweis geführt, dass der inkriminierte Artikel ohne sein Wissen und Willen in die Volksstimme gekommen und er ernstlich bemüht gewesen sei, dahin zu wirken, dass er nicht weiter als verantwortlicher Redakteur an der Spitze der Zeitung genannt werde. Dass der Angekl. am 9. Januar verurteilt worden sei, habe er sich selbst zuzuschreiben. Nach der heutigen Beweisaufnahme sei der Angekl. auf Grund des § 20 des Preßgesetzes nicht verantwortlich zu machen, er beantrage daher dessen Freisprechung.

Verteidiger Rechtsanwält Otto Landsberg: Er könne sich den Ausführungen des Staatsanwalts nur anschließen. Möge man das Zeugnis Schmidts noch so sehr in Zweifel ziehen, man werde aber nicht annehmen können, dass Schmidt, sein Familienvater, der es in seiner Partei zu mehreren Ehrenämtern gebracht habe, sich für den jüngeren Möller wehren und statt seiner drei Jahre ins Gefängnis gehen werde. Dass ein Komplott bestanden habe, halte er (Verteidiger) für ausgeschlossen. Wenn ein solches aber bestanden, dann sei jedenfalls der Angekl. nicht Mitwisser desselben gewesen, denn alsdann hätte er in anderer Weise wie es am 9. Januar geschehen, für Entlastungszeugen gesorgt, dann hätte der Angekl. zweifellos nicht vergessen, die so wichtigen Zeugen Meßger und Matthes laden zu lassen. Dass der Angekl. den Zeugen Schmidt nicht als Thäter angegeben habe, werde man nach der Befragung des Sachverständigen Vollrath sehr begreiflich finden. Man könne doch dem Angekl. nicht zumuten, etwas zu thun, was die journalistische Anstandsspflicht verlege. Der Angekl. könnte höchstens wegen Fahrlässigkeit auf Grund des § 21 des Preßgesetzes verurteilt werden. Ein solcher Grund liege aber ebenfalls nicht vor, er beantrage daher, den Angekl. freizusprechen.

Das Urteil.

Nach sehr langer Beratung des Gerichtshofes verkündet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fromme: Die Behauptung des Angekl. dass er am 28. Juli 1898 an der Herstellung der periodischen Zeitschrift „Volksstimme“ nicht mitgewirkt, und dass er alles gethan habe, damit sein Name nicht als verantwortlicher Redakteur an der Spitze der Zeitung genannt werde, konnte nicht widerlegt werden. Wenn auch die Unschuld des Angekl. nicht voll erwiesen ist, so ist er jedenfalls auf Grund des § 20 des Preßgesetzes für den inkriminierten Artikel nicht verantwortlich zu machen.

Der Gerichtshof hat daher dahin erkannt, dass das Urteil vom 9. Januar d. J. aufzuheben, der Angekl. freizusprechen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen seien. —

Die Entschädigung der Privatpostanstalten.

Der Reichstag beendete in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der Novelle zum Postgesetz.

Zur Beratung standen die §§ 4, 5 und 6. § 4 behandelt die wichtige Entschädigungsfrage, § 5 stellt das Verfahren bei der Geltendmachung der Entschädigungen fest, während der § 6 die üblichen Bestimmungen über das Inkrafttreten des Gesetzes enthält. Bei der Entschädigungsfrage waren wieder die Ansprüche der Anstalten auf der einen und die ihrer Angestellten auf der anderen Seite getrennt zu berücksichtigen.

Zu den §§ 4 und 5 ward der Reichstag mit einer wahren Stundflut von Änderungsanträgen überschüttet. Für den kapitalistischen Charakter der bürgerlichen Parteien ist es bezeichnend, dass die weitaus größte Mehrzahl dieser Anträge sich mit dem Bestreben befaßte, sei es, für die Privatpostanstalten eine höhere Entschädigung zu verlangen, sei es, das Verfahren bei der Feststellung ihrer Ansprüche günstiger für sie zu gestalten. Allerdings soll und darf nicht verkannt werden, dass bereits in der Kommission die sozialdemokratischen Anträge auf bessere Entschädigung der Angestellten angenommen waren und im Plenum mindestens kein Versuch gemacht wurde, unter diese Sätze herunterzugehen. Ueberhaupt beschäftigte sich mit den Angekl. nur ein einziger Antrag, der von den beiden Volksparteien gestellt wurde; die redaktionelle Fassung desselben erschien zunächst nicht unbedenklich, jedoch anfangs Singer im Namen unserer Fraktion sich gegen ihn erklärte; nachdem durch die Erklärungen Hausmanns die Bedenken gehoben waren, stimmten die Sozialdemokraten mit den Freisinnigen für den Antrag, der aber trotzdem abgelehnt wurde.

Aus der ziemlich lebhaften und ausgedehnten Debatte ist hervorzuheben, dass gegenüber der Neigung sämtlicher großer bürgerlicher Parteien des Hauses, die privatkapitalistischen Interessen in den Vordergrund zu schieben, Boddieleski sich genötigt sah — o Ironie des Schicksals! — mit der Beweisführung der sozialdemokratischen Redner zu operieren. Dem Entschädigungsgeheim, das von der Rechten, der Mitte und der bürgerlichen Linken erscholl, traten Singer und Stadthagen mit Kraft, Nachdruck und Geschick entgegen: sie führten aus, daß von einer Pflicht des Staates, die Privatposten zu entschädigen, gar keine Rede sein könne und es sich nur um einen Akt der Billigkeit handle. Auch verfechtete Singer nicht, den sozialpolitischen Kurs des Postgenerals, namentlich die thatsächliche Vernichtung des Koalitionsrechtes der Beamten, auf's kräftigste zu geißeln. — Eine sehr unmdtliche juristische Debatte entfachte der süddeutsche Demokrat Hausmann, der doch den Manchesterrmann nicht so ganz verleugnen kann.

Die meisten Änderungsanträge wurden abgelehnt. Zur Annahme gelangte nur der Antrag Marcou (Centr.), wonach als Maximum der Entschädigung der schwebende Betrag des durchschnittlichen Reingewinnes der vor dem 1. April 1898 liegenden drei Geschäftsjahre festgesetzt ist, sowie ein Antrag Ricker, der an die Stelle des vorgeschlagenen Schiedsverfahrens das ordentliche Gerichtsverfahren im Falle nicht erzielter gütlicher Vereinbarung treten läßt. —

Dass sich auf der Tribüne mehrere Direktoren u. s. w. von Privatpostanstalten befanden, möge auch Erwähnung finden.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht die zweite Lesung der Fernsprechtgebühren- und Telegraphenverordnung. —

Unser M.-Korrespondent berichtet uns über die Sitzung wie folgt:

Deutscher Reichstag.

103. Sitzung. Freitag, den 17. November, 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Boddieleski.

Die 2. Beratung der

Novelle zum Postgesetz

wird fortgesetzt bei Artikel 4, welcher die Entschädigungen für die Privatpostanstalten und die Angestellten derselben

festsetzt. Die Entschädigung für die Gesellschaften soll das achtfache des jährlichen Reingewinns nicht übersteigen, daß die Anstalt im Durchschnitt der vor dem 1. April 1898 liegenden drei letzten Geschäftsjahre erzielt hat. Das 1. Geschäftsjahr nach Eröffnung der Anstalt wird hierbei nicht in Betracht gezogen. Die Angestellten erhalten, wenn die Beschäftigung 3 Monate bis einschließlich 6 Monate gedauert hat, 1/2, bei mehr als 6 Monate bis einschließlich 1 Jahr 2/3, bei mehr als 1 Jahr bis 1 1/2 Jahre 3/4, bei mehr als 1 1/2 bis 2 Jahre 4/5, bei mehr als 2 bis 3 Jahre 5/6, bei mehr als 3 bis 4 Jahre 6/7, für jedes weitere Beschäftigungsjahr mehr als 2/3 des innerhalb der letzten 12 Monate bezogenen Gehaltes oder Arbeitsverdienstes als einmündige Entschädigung. Gehälter über 5000 Mark dürfen nur mit 5000 Mark angerechnet werden. In Verbindung damit wird Artikel 5 beraten, der von dem Ansprüche auf Entschädigung handelt.

Dazu liegen vor zu Artikel 4 die Anträge Hausmann (Sp.), Möller-Sagan, Eichhoff (fr. Sp.), die den jährlichen Reingewinn, den die Anstalt im Durchschnitt der

vor dem 1. April 1898 liegenden 3 letzten Geschäftsjahre erzielt hat, zu Grunde legen und denjenigen Beamten, die in den Reichspostdienst übernommen werden, eine mit dem bisherigen Einkommen bedachte Dienststelle, gewähren wollen.

Ferner liegen vor: Antrag Dertel (kons.), die obere Grenze der Entschädigung für die Anstalten auf das 10fache zu erhöhen und auch die Zeit bis zum 1. April 1899 mit in Anrechnung zu bringen.

Antr. Marcou (Centr.), der dem ersten Teile des Antrages Dertel entspricht und als Minimum das Fünffache des Reingewinns einfügen will.

Antr. Schmidt-Warburg (Centr.), der den Entschädigungsberechtigten den Rechtsweg für die Festsetzung der Entschädigung offen halten will.

Antr. Ricker (frei. Sp.), der den § 252 des Bürgerl. G. B. als Grundlage für die Festsetzung der Entschädigung angesehen wissen will.

Zu Art. 5 beantragt Abg. Ricker (frei. Sp.), die Berufung in dem Verfahren für die Festsetzung der Entschädigung nicht bei einem Schiedsgericht, sondern bei den ordentlichen Gerichten obligatorisch zu machen.

Abg. Singer (Soz.): Gegenüber meiner gestrigen Behauptung die Vatelahrt bestelle täglich in Berlin nur 2-3 mal, teilt mir die Gesellschaft mit, daß sie viermal bestelle. Auch teilt sie mir mit, daß ihre Beamten schon nach 2-3 Jahren denselben Lohn erhalten wie die Unterbeamten der Reichspost. Ich hielt mich für verpflichtet, dies mitzuteilen, um nicht in den Verdacht zu kommen, absichtlich falsche Behauptungen aufzustellen. — Die neueste Musterleistung der Reichspostverwaltung zur Unterstützung der Koalitionsrechts ihrer Unterbeamten macht es uns außerordentlich schwer, die durch dieses Gesetz die Möglichkeit zu geben, noch mehr solcher Beamten in ihre Reihen aufzunehmen. Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß die Entschädigung der Unterbeamten der Privatposten erst in Frage kommen soll, wenn diese Beamten nicht in den Reichspostdienst übernommen werden können. Für die Nichtentstellung werden vorwiegend politische Gründe geltend gemacht werden. Die neuen Beamten, die angestellt werden, werden von vornherein darauf verzichten müssen, ihre Gewinnung irgendwie zu beschließen. Dieser Zustand gereicht der Postverwaltung nicht zum Ruhme, aber auch nicht der Gerechtigkeit, die einen solchen Zustand duldet. Die gestern angeführten Gründe in Verbindung mit der Erwägung, daß die soziale Position der Unterbeamten bei der Reichspost doch gesicherter ist, als bei den Privatposten, veranlassen uns aber schließlich doch, den Boden der Vorlage zu betreten. Wir bedauern, daß die Entschädigungen der Beamten nicht reichlicher bemessen sind. Sie gehen aber über die Vor schläge der Regierung bedeutend hinaus, und so werden wir sie wohl oder übel annehmen. Was die Entschädigungen der Gesellschaften betrifft, so werden wir auch hier die Kommissionsfassung annehmen und allen Anträgen auf Erhöhung der Entschädigung widersprechen. Ich verleihe es, daß die Vertreter der individualistischen Richtung, die Freisinnigen, dem Reich die Übernahme der Privatpostanstalten möglichst teuer machen wollen, vielleich aus einer Art Abschreckungstheorie heraus, daß aber auch die anderer Parteien über die Kommissionsfassung hinausgehen, ist mir unverständlich. Höchstens stimmen wir für die Berücksichtigung der Zeit bis zum 1. April 1898 bei Feststellung der Entschädigung. Sehr charakteristisch ist, daß in allen Petitionen von Privatpostanstalten mit einziger Ausnahme der heutigen, keine einzige die Entschädigung der Angestellten erwähnt. Der Antrag Hausmann ist gut gemeint, bedeutet aber in Wirklichkeit eine Vernachlässigung der Angestellten. Nach dem Antrage sollen die Beamten das bisherige Dienstverkommen erhalten, in der That werden sie voraussichtlich bei der Reichspost ein höheres Gehalt beziehen. Im Hinblick auf die bekannte Langsamkeit unserer Justiz erklären wir uns für die Einrichtung von Schiedsgerichten. Ich bitte Sie also, die Kommissionsvorschlüge anzunehmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Dertel (kons.) begründet seinen Antrag, für den nicht alle seiner politischen Freunde wären. Die Entschädigung für die Angestellten erweise genügend. Redner hält das Schiedsgerichtsverfahren für ausreichend. Die Schiedsrichter würden schwerlich um der schönen Augen des Herrn v. Boddieleski willen (Beifall) anders als nach ihrem Gewissen entscheiden. Sollte sein Antrag nicht die Zustimmung der Regierung oder des Hauses finden, so würden seine Freunde für den Antrag Marcou stimmen.

Staatsf. v. Boddieleski hält es für bedenklich, das letzte Geschäftsjahr mit in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen.

Abg. Ricker (frei. Sp.): Die Privatpostanstalten befinden sich in wohlverordneten Rechten. Darum muß die Entschädigung nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen bemessen werden. Die Festsetzung einer Maximalgrenze könnte eine sehr ungerechte Behandlung einzelner Anstalten herbeiführen. Es ist richtiger, die ganze Festsetzung dem ordentlichen Richter zu überlassen. Eine wesentliche Verzögerung wird dadurch nicht eintreten. Bei allen bisherigen Beschränkungen des Einkommens ist stets der Rechtsweg vorgezogen. Lassen wir uns von diesem Prinzip nicht abdrängen. Redner bittet um Annahme seines Antrages, ev. des von Schmidt-Warburg.

Staatsf. v. Boddieleski: Wäre Abg. Ricker Mitglied der Kommission gewesen, so würden wir seine Ausführungen zum Teil nicht gehört haben. Die Materien sind außerordentlich verschieden. Wir haben Privatpostanstalten mit 200 Mark und mit Millionen Kapital. Wie soll da ein einheitliches Prinzip zu Stande kommen? In Betreff der Anstellung der Unterbeamten will ich erklären, daß sie, soweit sie brauchbar sind, auch von der Reichspost übernommen werden.

Abg. Dr. Marcou (Centr.): Aus der Ueberzeugung heraus, daß man der Post eine gewisse Freiheit in der Bemessung der Entschädigung gewähren muß, habe ich meinen Antrag gestellt. Ich wundere mich, daß Herr Singer gegen denselben polemisiert hat. In jedem Falle bin ich dafür, daß man den Privatposten eine noble Entschädigung zahlt. Ich möchte die Herren von der konservativen Partei bitten, ihren Antrag zu Gunsten des unsrer zurückzuziehen. Will das Haus so weit gehen, wie es der Antrag Schmidt-Warburg thut, so würde ich mich auch damit einverstanden erklären.

Abg. Schmidt-Warburg (Centr.): Ich bin kein Freund der Privatposten, sie haben uns mit aufdringlicher Neblame oft geradezu überschüttet. Dennoch bin ich für absolute Gerechtigkeit, und die kann den Privatposten doch nur geschehen durch den geordneten Rechtsweg. Das wird auch dem Rechtsbewußtsein des Volkes am besten entsprechen. Falls die Gesellschaften aber den Rechtsweg beschreiten wollten, würde ich, der ich ihnen den Reichstag eröffne, ihnen davon abraten (Heiterkeit), denn es ist sehr schwer, den wirklichen Schaden nachzuweisen.

Darin gebe ich Kollege Singer recht. Sollte mein Antrag abgelehnt werden, so würde ich, wenn auch mit schwerem Herzen, für Antrag Rideri stimmen, nach dem man den Reichstag erst nach einigen Verhandlungen mit dem Reichstag wird betreten können.

Hg. Rone. Kaufmann (Deutsche Sp.): Entweder statuiert das Gesetz eine Entschädigungspflicht, wie es bei der Entschädigung der Angestellten der Fall ist, oder man beschreitet den Weg Wegens. Diesen Weg geht die Vorlage nur zum Teil, da sie durch Festlegung einer Maximalsumme den Richter hindert, sein Urteil zur Unsicherheit zu bringen, wenn dieses eine höhere Summe als die Maximalsumme für richtig hält. Das ist ein Rechtsbruch, das kann ich nur als Justizverbrechen bezeichnen (Heiterkeit). Als man die Privatlehrer verstaatlicht, ist man sehr individuell mit der Entschädigung vorgegangen. Wahre Freunde an der hier beliebten Methode können nur die Sozialdemokraten haben. Wer die Expropriation der Expropriateure in seinem Programm sieht, für den ist es sehr wertvoll, zu sagen: Wir expropriieren, sehen auch eine Entschädigung fest, bestimmen aber gleichzeitig einen Maximalbetrag. Wenn dann jemand das für Unrecht erklärt, können die Herren sagen: wir proporzieren à la Robbellekt (Große Heiterkeit). **Hg. Singer:** Ganz richtig. Zunächst, Herr Singer, wir verstehen die Entschädigung. Der Antrag Marcor scheint mir die meiste Aussicht auf Annahme zu haben, ich werde daher den Interimstrag stellen, statt des Jahres 1898, 1899 zu setzen. Der beste Antrag ist Antrag Rideri, sollte dieser keine Mehrheit finden, werde ich für den Antrag Schmidt-Warburg stimmen. Dann erst kommen für mich die Anträge Dertel und Marcor in Betracht. Den Vorwurf Singer, wir wollten die Richter besser entschädigen als die Angestellten, weise ich zurück. Er beweise nur seine blinde Voreingenommenheit gegen Richter, die sich mit Verleumdungen beschäftigen, von der Bourgeoisie. Herr Singer hat aber ganz vergessen, daß er in der Kommission ganz denselben Antrag gestellt hat. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Herr Singer sagte, die Reichsbeamten seien höher als die Privatbeamten bezahlt, in Stuttgart ist das umgekehrt der Fall. Wenn solche unbedeutende Vorwürfe schon an grauenholz des Herrn Singer passieren, dann kann man sich nicht über andere Vorwürfe am ersten Holze der Sozialdemokratie wundern. Ich will nur wünschen, daß Herr Singer nicht bis zu seinem seltsamen Endziel (Heiterkeit) bei dieser Methode unbedeutender Angriffe bleibt. (Sehr gut! bei den Freisinnigen.) Wedner erklärt sich sodann gegen die Schiedsgerichte. **Hg. Roeren (Centr.)** entbleibt den Antrag Schmidt-Warburg. Es handelt sich um eine Expropriation des Privateigentums. Das Prinzip der Entschädigung ist von der Kommission anerkannt, aber es ist kein willkürlich zu sagen, der Schaden beträgt das Achtfache des Reingewinns. Das mag in dem einen Falle stimmen, in zahlreichen anderen aber nicht.

Staatssekretär von Robbellekt bittet die Herren Juristen zu der Entschädigungsfrage nicht zu weit zu gehen. Von einer Entschädigung für entgangenen Gewinn kann nicht die Rede sein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Daß nicht alle Unfälle befragt worden seien, sei richtig; einige hätten aber die Vorlegung der Richter verweigert. (Hört!) Die Einziehung des letzten Jahres für die Bezahlung der Entschädigung sei für die Regierung unannehmbar. Die Privatpost hätten zwar nicht ihre Richter gefälligst, aber im Hinblick auf ihre Aufhebung Ausgaben im letzten Jahre unterlassen, um ihren Gewinn zu steigern. Sollte das Haus eine Erhöhung der Entschädigung für geboten, so werde die Regierung einer Verständigung nicht abgeneigt sein.

Hg. Graf Bernstorff-Danenburg (Mp.) erklärt sich gegen die Mitanzrechnung des letzten Jahres.

Hg. Dr. Dertel (konf.) zieht seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Marcor zurück.

Hg. Rideri (freis. Bg.): Die Einheitlichkeit der Judikatur wird am besten von dem Richter selbst gewahrt. Deshalb läßt sich ein solcher Einbruch in die Gerichtsbarkeit nicht rechtfertigen.

Hg. Singer (Soz.): Wir bestreiten entschieden, daß hier von einem wohlverworbenen Rechte gesprochen werden darf. Der Staat übernimmt den Betrieb der Wirtschaft im Interesse der Allgemeinheit. Natürlich wird ihr der Schaden ersetzt, aber eine Entschädigung für entgangenen Gewinn darf sie nicht beanspruchen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nach ihrem Grundsatze ist doch auch jede Verletzung der Arbeitszeit ein Eingriff in ein wohlverworbenes Recht der Unternehmer, eine Beschränkung der Ausbeutungsfreiheit. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Gegen Herrn Kaufmann muß ich meine Behauptung aufrecht erhalten. Die Kommissionsfassung verbietet, daß die Leute weniger als bisher bekommen, aber er läßt es frei, daß sie bei der Post ein höheres Gehalt als bisher beziehen. Dagegen bestimmt der Antrag Kaufmann, daß sie ein höheres Gehalt nicht bekommen dürfen. Wenn er das nicht sagen soll, so muß die Fassung eben abgeändert werden.

Hg. Roeren (Centr.): Die Privatpost hat doch ein wohlverworbenes Recht, denn sie hat ihren Betrieb besuglungsweise auf Grund der bestehenden Gesetze eingerichtet und ausgeübt. Es handelt sich hier nur um die Höhe der Entschädigung.

Hg. Stadthagen (Soz.): Es ist durchaus kein anerkanntes Rechtsprinzip, daß wohlverworbenes Rechte, wie Herr Roeren diesen Begriff definierte, geschützt werden müßten. Diese Definition ist auch nicht richtig, denn es gibt eine Menge von Rechten, die man besuglungsweise ausübt und die der Staat doch nicht schützt, z. B. das Recht auf Leben, auf Freiheit usw. Die Behauptung, daß wohlverworbenes Rechte geschützt werden müßten, ist erst von dem Augenblick angetreten, wo einer großen kapitalistischen Gesellschaft ein sogenanntes wohlverworbenes Recht genommen werden soll. Die Leute, deren wohlverworbenes Rechte durch Einführung von Zöllen, Handelsverträgen etc. gefährdet sind, haben keine Entschädigung erhalten. Bei der Unfallgesetzgebung ist schweres Unrecht denen geschehen, die durch die Geschäftstätigkeit der Unternehmer geschädigt sind. Hier ist ihnen das wohlverworbenes Recht, daß sie voll entschädigt würden, entzogen worden. Ich erinnere Sie auch an den Pastor von Selgoland, der durch Entziehung eines wohlverworbenen Rechts durch das bayerische Gesetzbuch um 20-30000 Mark jährlich geschädigt ist. (Große Heiterkeit.) Erkennen Sie das Recht auf Entschädigung an, so müssen Sie alle diese auch entschädigen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Kaufmann (B. Sp.) hält seine Behauptung, daß eine Entschädigung für entgangenen Gewinn hier notwendig sei, in aller Form aufrecht. Herr Singer werde entweder für seinen Antrag stimmen müssen, oder er schäbige die Interessen der Unterbeamten. (Große Heiterkeit b. d. Freis.)

Die Diskussion schließt hiermit.

Abstimmung.
Die Antr. Rideri und Kaufmann werden mit großer Mehrheit abgelehnt, desgl. Antr. Schmidt-Warburg.
Antr. Marcor (Entschädigung nicht unter dem 5fachen und nicht über den 10fachen Betrag des Durchschnittsreingewinns vor dem 1. April 1893 laufenden letzten 3 Geschäftsjahren) wird mit der Maßgabe angenommen, daß die Minimalgrenze gestrichen wird.
Artikel 4 wird in der durch Antrag Marcor veränderten Fassung angenommen.

Artikel 5 gelangt mit dem Antrage Rideri (Ersetzung des in der Vorlage vorgesehenen Schiedsgerichts als Berufungsinstanz durch Bezeichnung des ordentlichen Rechtsweges) zur Annahme.
Artikel 6 (Zinkaffären des Gesetzes) wird nach belangloser Debatte ebenfalls angenommen.
Damit ist die Novelle zum Postgesetz in 2. Lesung beendet.
Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Fernsprechgebührenordnung und Telegraphenordnung in 2. Lesung.)
Schluß 5 1/2 Uhr.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.
Die Beratung über die Zuchtshausvorlage dürfte am Montag im Reichstag beginnen. Die Koalitionsfraktion der Konservativen behufs Stellungnahme zur Zuchtshausvorlage wird erst am Montag stattfinden. Ein parlament-

arischer Verächterstatter wird erfahren haben, daß die neuen nationalliberalen Vorschläge bei den Konservativen Entgegenkommen finden. Die Konservativen unterstützen alles, was die Arbeiter knebelt und Ausbeutung hat, Gesetz zu werden. —

Dem Abnig Stumm gehen die nationalliberalen Anträge zur Zuchtshausvorlage, die in der Beilage abgedruckt sind, natürlich nicht weit genug. Er beantragt: 1) Im ersten Absatz letzte Zeile statt „drei Monaten“ zu setzen: „einem Jahre“. 2) Im zweiten Absatz statt „dreihundert Mark“ zu setzen: „eintausend Mark“. 3) Zwischen dem zweiten und dritten Absatz folgenden neuen Absatz anzunehmen: „In die Handlung gewohnheitsmäßig begangenen, so tritt Gefängnis nicht unter drei Monaten ein.“ 4) Am Schlusse folgenden Absatz hinzuzufügen: „Zur Verfolgung bedarf es keines Antrages. Die Arbeitswilligen will Stumm also genau so schägen wie die Mafesitäten.“ —

Wegen die Zuchtshausvorlage haben die Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine eine Petition an den Reichstag gerichtet. Sie trägt mehr 60 000 Unterschriften. —

Mit der Zuchtshausvorlage hat sich der Centralverband deutscher Industrieller am Freitag in Berlin beschäftigt. Die Post macht im Voraus großes Aufsehen davon. Daß der Centralverband sich für die Zuchtshausvorlage erklärt, bedarf aber doch keiner besonderen Hervorhebung. Nach den Berliner neuesten Nachrichten wurde von dem Centralverband eine Resolution angenommen, welche verlangt, daß den Arbeitern, die von dem freien Koalitionsrecht keinen Gebrauch machen, wollen, Schutz vor Vergewaltigung zu gewähren sei. Die Zuchtshausvorlage enthalte zwar Bestimmungen, welche bedenklich und unausführbar seien, allein er biete doch geeignete Grundlagen für einen geleggeberischen Versuch. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Die französische Regierung will die Affaire Dreyfus mittelst allgemeiner Amnestie erledigen. In einem vor Ent- rüstung bebenden Aufsatz der Kurier bespricht Clemenceau diese Absicht und schließt: „Die Männer die uns eine Regierung der Gerechtigkeit versprochen haben, werden mit Mercier die ganze Fälscherbande amnestieren, Henry selbst inbegriffen, der bedauerlicherweise nicht geduldig genug war, zu warten. Die Amnestie bedeutet die Unterschreibung der Amnestierenden unter dem Denkmal des Fälschers, den letzten Nachtrag zu den roten Verzeichnissen der Libre Parole, das goldene Buch der französischen Verwesung.“ Ein Senator beantragte im Amnestie-Anschuß, auch den Komplotzprozess in die Amnestie einzubegreifen. Waldeck-Roussell hielt dem entgegen, daß der Augenblick hierzu nicht geeignet sei. Der Ausschuß vertrat darauf die Beschlusfassung. — Der französische Marineminister bereitet eine große Flottenvorlage vor. Hinter Deutschland solle Frankreich nicht zurückbleiben. —

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz melden die vorliegenden Depeschen nichts über entscheidende Vorgänge. Aus der bunten Reihe der Nachrichten mag nur das hervorgehoben werden, daß die Buren langsam auf Escourt vorrücken. Ueber kleinere Gefechte und Vorstöße, sowie über die Lage der Dinge auf dem östlichen und westlichen Kriegstheater liegen viele Meldungen vor, auf deren Abdruck wir aber wegen des Raummangels in der heutigen Nummer verzichten müssen. —

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichshaushaltsetat wird erst Ende dieses Monats, etwa in zehn Tagen, im Reichstag erwartet. —

Dem Reichstage ist eine Anzahl von Petitionen zugegangen, darunter folgende von allgemeinerem Interesse. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller bittet den Reichstag, dahin zu wirken, daß, unbeschadet der verfassungsmäßigen Post-Sonderrechte von Bayern und Württemberg, Postwertzeichen mit Geltung für das gesamte Gebiet des Reiches eingeführt werden. — Der Bund deutscher Frauenvereine bittet um Erlaß eines Vereinsgesetzes, in welchem den Frauen der Zutritt zu politischen Versammlungen und Versammlungen gewährt wird. — Der Arbeiterbund für das Baugewerbe, die Haupttreiber des Zuchtshauskurzes, befürwortet gesetzliche Bestimmungen, welche unter voller Gewährleistung der den Arbeitern gewährten Koalitionsfreiheit (natürlich!) Ansprüche derselben beseitigen und sowohl Arbeitswilligen als auch den Arbeitgebern den nötigen Schutz gewähren. — Die Dreiklassenkasse zu Dresden erucht den Reichstag, dem auf gesetzliche Festlegung der freien Arztwahl und Honorierung der ärztlichen Einzelleistung gerichteten Bestreben des Deutschen Verzetages die Genehmigung zu verjagen. — 34 623 Interessenten bitten dringend um Erlaß eines „Sonntagebes“ zum Schutze der Produzenten und Konsumenten. —

Nachrichten aus Magdeburg.

Freunde der Zuchtshausvorlage sind die Magdeburger Kleinrentner. In einem Versammlungsberichte der Magdeburger Zeitung über die Kampfernung heißt es: „Einem Schreiben, betreffend den Schutz gegen den Mißbrauch des gewerblichen Koalitionsrechts, stimmte die Mehrzahl der Anwesenden zu.“ Ob wohl die Innungsmeister, die da für Schutz der Arbeitswilligen schwärmten, eigene Erfahrungen gesammelt haben über „Terrorismus“ der Arbeitswilliger? Man darf dieses bezweifeln, denn uns sind derartige Fälle nicht bekannt. —
Der vom Schwurgericht wegen Folschlags und versuchten Totschlags zu 12 Jahren Zuchtshaus verurteilte Reichsrentner Franz Schöne zu Sudenburg hat sich nachträglich bei dem Urteil beunruhigt und seine Strafe angezogen. —
Auch für die diesjährige Winterfaison ist die Direktion des Stadt-Theaters kontraktlich verpflichtet, sechs Schüler-Vorstellungen zu geben, die vielleicht noch im Laufe dieses Monats ihren Anfang nehmen. Wir begrüßen es mit Freuden, daß die maßgebenden Kreise zu der Einsicht gekommen sind, daß man bisher der darstellenden Kunst auf dem Gebiete der Erziehung einen zu geringen Raum angewiesen hat, und daß man ernstlich bestrebt ist, hierin Wandel zu

schaffen. Die alberne Ansicht, daß durch den Besuch einer Schüler-Vorstellung die Genußsucht der Kinder gefördert werde, scheint nicht die Oberhand gewonnen zu haben. Bedauerlich ist es nur, daß nicht alle in kindlicher Begeisterung gegeben ist (gemeint sind hier die Schüler der ersten Klassen unserer Volks- und Bürger-schulen) die Vorstellungen zu besuchen, denn der Eintrittspreis von 25 Pf., so minimal er erscheint, wird doch manche Eltern, die schwer für sich und ihre Familie ringen müssen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, zwingen, ihren Kindern den Genuß zu verjagen. Daß dies der Fall ist, beweist der Umstand, daß einige Mitglieder des Ausschusses für Schüler-Vorstellungen eine Sammlung veranstaltet haben, damit auch für die Kindern unmittelbarer Eltern der Besuch der Schüler-Vorstellungen ohne Entgelt ermöglicht wird. Die gute Absicht der Veranstalter dieser Sammlungen in Ehren. Wir können uns aber trotzdem mit solcher privaten Wohlthätigkeit nicht einverstanden erklären. Um den Kindern und auch den Eltern das bestmögliche Gefühl des Anwesenempfanges zu nehmen, müßte die Stadtgemeinde die Kosten übernehmen und allen Kindern in der betreffenden Klassen der Besuch einer oder mehrerer Schüler-Vorstellungen unentgeltlich gestattet sein. Es wäre dann nicht eine besondere Gnade, welche sie erst mit einem dankbaren Augenblickschlag zu quittieren hätten, sondern ihr Recht! Aber da hören wir auch schon im Geiste die Entrüstungsbrufe derer von Bildung und Geist über die Begehrlichkeit der unteren Klassen. Doch gemach, die Herren! Man ist doch sonst nicht zu ängstlich, wenn es sich darum handelt, für Brantje, für die nur ein beschränkter Teil der Bürgerchaft Interesse hat, Hunderttausende auszugeben, oder wenn Ehrenpreise für Sieger im Stadtwettbewerb auf Kosten der Stadt gestiftet werden, trotzdem selbst in sogenannten Sportfreisen das wahrsinnige Klagen bei diesen Wettrennen als im höchsten Grade schädlich bezeichnet wird. Ebenso verhält es sich mit dem alljährlich wiederkehrenden Preise von 1200 Mark für das Pferderennen des Schächel- Thüringischen Meistersvereins. Die Phantasie, daß diese Summen zur Lösung der Pferdezucht gepflegt werden muß, zieht nicht mehr. Ein „Harmlosen“-Prozess hat uns gezeigt, welchen „Pferdezüchtern“ die Meistersvereine zu gute kommen. Selbst die Magdeburgerische Zeitung ließ sich vor einiger Zeit, nach den Enthüllungen, die uns der „Harmlosen“-Prozess über die Hebung der Pferdezucht gebracht, aus Berlin schreiben: „Zeit erachtet man aus dem Prozess gegen die „Harmlosen“, daß ein ganz junger Lieutenant a. D., den sein Vater monatlich mit 110 Mark unterstützte, ebenfalls Neupferde hat resp. gehabt hat, darunter ein so teures wie „Hagelschlag“. Das wißt doch auf das ganze Menschwesen ein eigenartiges Schlaglicht; zur Hebung der nationalen Pferdezucht hat sicherlich der kaum zwanzigjährige Lieutenant a. D. v. Kröcher sein Pferd „Hagelschlag“ etc. nicht laufen lassen; er ritt es auch nicht selbst.“ Wir sind zu neugierig, mit welcher Begeisterung im nächsten Jahre dieser Antrag im Stadtparlament erscheinen wird, nachdem selbst das Sprachrohr des Magistrats, die Magdeburger Zeitung, sich so abfällig über die Pferderennen geäußert hat. Die bürgerlichen Vertreter in der Stadtverordneten-Versammlung werden besser ungenachtet auch in der Zukunft den Steuerjüdel für solche nach unserer Ansicht vollständig private Zwecke geöffnet halten, dagegen Anzeigen, wie sie im vorstehenden wieder gegeben sind, und die allerdings etwas über das Alltägliche hinausgehen, schäme man sich gegenüberstellen. Erst mit dem wachsenden Einfluß der Arbeitervertreter im Stadtparlament wird man derartigen Fragen, wie die Einführung der Schüler-Vorstellungen in den Rahmen des Unterrichts mehr Verständnis entgegenbringen. —

Vorherbestimmung der Nachfröste im Herbst. Nach den Untersuchungen des Meteorologen H. Sammermann in Genf liegt der niedrigste Temperaturgrad der nächstfolgenden Nacht 4 Grad Celsius tiefer als das feuchte Thermometer am Nachmittag zeigt. Das feuchte Thermometer stellt man sich auf folgende Weise her. Die gläserne Kugel eines Celsius-Thermometers umlegt man mit einem rundgeschlittenen Stücken Bänder, alter Weinwand von der Größe eines Thalers, bindet das Zeug über der Kugel mit einem Zwirnband zu und schlingt um die Kugel noch über der Weinwand acht bis zehn Baumwollfäden über einander, deren Enden nach unten herabhängend in ein Gefäß mit Wasser reichen, und hierauf bringt man das Thermometer an einen zugfreien von der Sonne nicht beschienenen Ort, am besten in einen Bretterkasten, mit durchbrochener Vorderseite. Sinkt die Temperatur im Herbst vor Nachmittags vier Uhr unter 4 Grad Wärme, so ist während der Nacht mit durchschnittlicher Gewissheit Frost zu erwarten. Diese Vorausbestimmungen sind wegen ihrer Unverletzlichkeit für alle Gärten- und Weinbergbesitzer und Landwirthe von unvergleichbarer Wichtigkeit, zumal man bereits von Nachmittags 1 Uhr an nach den gemachten Erfahrungen den Nachtfrost vorher wissen kann. —

Vom Tage. Der Schneidergeselle M. hat sich vor wenigen Tagen seinen Arm mit dem Nagelisen verbrannt. Die entstandenen Wunden hat er mit der Nähnadel aufgestochen; jetzt ist ihm sehr angeschwollen und Untervergiftung entstanden. M. fand Aufnahme in der akademischen Krankenanstalt. Der Knecht Gustav E. ist von einem schwerbeladenen Kollwagen überfahren worden, wobei er eine erhebliche Fußverletzung erlitt. Er fand Aufnahme in der Sudenburger Krankenanstalt. —

Stadtverordneten-Sitzung vom 16. November.

Die Sitzung wird um 1/6 Uhr vom Stadtverordneten-Vorsteher Freike eröffnet.
Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der Beschluss von 7 städtischen Aktenstücken in Neustädter und Holzener Friedhof vom 1. November d. Js. ab auf 6 Jahre um jährlich 700 Mark 60 Pf. zugestimmt.
Genehmigt wird ferner die Ueberschreibung der für die Gas- und Wasserleitung in der Oberdörferstraße zwischen Obendorfer- und Zimmermann-Straße bewilligten 10 400 Mark um 2321 60 Mark die nächste Vorlage betrifft die Ueberschreibung einzelner Teile des Schillafelds - Hausgutsplans für 1899 — Unterhaltung der Gebäude, der Turn- und der Klaffengröße — um 9700 Mark. In Vorlage gelangt ohne Debatte zur Annahme.
Bewilligt werden 800 Mark und 900 Mark zur Verlegung von Gas- und Wasserrohren und Aufstellung von 2 Laternen in der verlängerten Grünemann-Franckey-Straße.
Des weiteren werden bewilligt 3800 Mark zur Entfriedigung der Budauer Magistratsstraße an der Fährstraße und der Wledenburgstraße.
Begen die Bewilligung von 10 000 Mark zur Kanalisierung der Papienstraße zwischen der Pionier- und Wittenbergerstraße und Kanalisierung der Papienstraße auf 35 Meter Länge von der Pionierstraße aus werden gleichfalls keine Bedenten erhoben.
Erteilt wird die Baueilanbahn für das Grundstück Rineburgerstraße Nr. 3 und Gestaltung des Baues an der Rineburgerstraße überhaupt unter den in der diesbezüglichen Magistratsvorlage angegebenen Bedingungen.

Die nächste Vorlage betrifft den Gelände-Austausch an der Magdeburgerstraße. Die Vorlage gelangt ohne Debatte zur Annahme.
Die letzte und wichtigste Vorlage der heutigen Tagesordnung betrifft den Neubau eines städtischen Museums am Platze zwischen der Heubede- und Kaiserstraße und Bewilligung von 100 000 Mark aus Antiehemitteln für die Bauarbeiten und die Fundamentierung.
Die diesbezügliche Magistratsvorlage haben wir bereits zur Kenntnis unserer Leser gebracht. — Stadtd. G. Sedede betont, die schon längst ins Auge gefasste Ausfertigung des Baues sei jetzt zur Notwendigkeit geworden und für unsere Kunstgenossen und kunstgeschichtlichen Sammlungen von größter Wichtigkeit. Auf das Ausschreiben des Magistrats seien 49 Entwürfe eingegangen. Von denselben empfahl der Magistrat und der Ausschuss den mit dem württembergischen Gelehrten hergestellten Entwurf des Professors Ohmann zur Annahme. Den Raumbedürfnissen sei in dem Entwurf nach allen Richtungen Rechnung getragen. Als Stil des Baues sei eine auf Grund der Gotik ausgeführte Renaissance vorgezogen. Die in Aussicht genommene Terrasse sei zwar recht schön, aber nicht gerade praktisch. Durch die Terrasse würden die an der Promenade stehenden Bäume in Fortfall kommen müssen. Das sei aber nicht zu empfehlen. Des weiteren würden durch die Errichtung der Terrasse auch der Pollenpunkt des Baues nicht unerheblich erhöht werden. Des weiteren

berichtet sich Referent über den Kostenpunkt des Baues und empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage, welche bekanntlich besagt, daß

1. der Neubau des städtischen Museums für Kunst und Kunstgewerbe auf dem Platze zwischen der Seiden- und Kaiserstraße nach dem Entwurfe des Professors Ohmann in Wien ausgeführt wird,
2. ein Museums-Voranschuss, bestehend aus drei Mitgliedern des Magistrats, fünf Mitgliedern der Baudeputation I und vier Mitgliedern des Museums-Ausschusses zur Festlegung der Einzelheiten des Baues eingesetzt wird,
3. dem Professor Ohmann die künstlerische Oberleitung des Baues — vorbehaltlich der mit ihm hierüber noch zu treffenden Vereinbarungen — übertragen wird,
4. für die Vorarbeiten und die Fundamentierung ein Betrag von 100.000 Mark aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt wird.

Mit der Annahme dieser Vorlage, so betont der Herr Referent ausdrücklich, welche der Stadt wichtig sei.

Stadt. Demar wundert sich, daß die Kosten des Bauprojekts jetzt schon von 600.000 Mark auf 800.000 Mark gestiegen seien. Er glaube, daß auch diese Summe noch nicht ausreichen werde. Er wünsche einen Nachweis über die jetzt noch vorhandenen Sparfassenüberschüsse und Mitteilung darüber, wo eventuell das Geld zum Bau hergenommen werden sollte.

Stadt. Raensch: Die Erbauung eines neuen Museums sei eine dringende Notwendigkeit, schon in Bezug auf die Förderung des geistigen Lebens und der Repräsentation unserer Stadt. Wenn habe die Veranlassung des fraglichen Baues bemängelt. Dieser Platz sei jedoch von jeher zur Veranlassung bestimmt gewesen. Was den Kostenpunkt der Sache anlangt, so müsse man bedenken, daß man die Kosten eines Projekts vorher nie genau berechnen könne. Vor allem dürfe der Bau nicht zu klein werden. Schon die jetzige Generation sollte ihre Freunde an demselben haben. Unsere Bürgererschaft werde dann selbst das lebhafteste Interesse an dem Bau nehmen. Seiner Ansicht nach habe die Entnahme der Mittel aus Sparfassenüberschüssen zur ausschließlichen Verfügung abzuwehmen nichts zu bedeuten. Es handele sich hier um ein Werk zum allgemeinen Nutzen der Bürgererschaft für lange Zeit.

Stadt. Raensch: Die hier in Betracht kommende Summe sei allerdings eine ziemlich hohe, doch würde er jeden Vorwurf, der gegen die Ausgabe derselben gemacht werde, entschieden zurückweisen. Man müsse sich auf den Hauptpunkt stellen, daß Magdeburg heute nicht mehr wie früher lediglich eine Stadt des Erwerbes sei. Magdeburg sei im Laufe der Jahre eine schöne Stadt geworden. Man müsse danach trachten, die Steuerzahler, die sich hier Geld verdienen, auch festzuhalten. Durch den geplanten Museumbau hätten wir hierdurch auch einen praktischen und materiellen Nutzen für unsere Stadt. Wir dürfen uns hier nicht durch andere Städte überbieten lassen, sondern müssen etwas schaffen, das auch die Bewunderung der jüngeren Generation erzeuge. Stadt. Raensch fragt zugleich an dieser Stelle beim Magistrat an, ob keine Möglichkeit vorhanden sei, den den Herren Rader und Müller in Straßburg ausgezahlten Preis von 4500 Mark wieder zu erhalten, da die genannten Herren mit großer Mühseligkeit fremdes geistiges Eigentum im eigenen Interesse verworfen hätten. Wie Rechner überhaupst konstatiert, hätte man ja im Falle der Wiedererlangung der Summe wenigstens einen Teil der Mehrkosten des Baues erübrigt.

Von Seiten des Stadtrath Dr. Dehler wird entgegnet, der Magistrat habe sich gleichfalls schon mit dieser Angelegenheit beschäftigt, doch sei er zum Entschlusse gekommen, hier keine weiteren Schritte zu unternehmen. Ein eventuelles gerichtliches Vorgehen würde nur dann einen Erfolg versprechen, wenn man den genannten Herren nachweisen könne, daß sie sich in rechtswidriger Weise den fraglichen Entwurf angeeignet und für sich verwandt hätten. Dieser Nachweis würde aber mit Bezug auf das eingehende Urteil des Preisgerichts nicht geführt werden können. Der Magistrat sei daher zu dem Entschlusse gekommen, es bei der Auszahlung des Preises zu belassen und zwar in Rücksicht auf die hervorragenden zeichnerischen Leistungen. Die Ausführung des Baues sollte natürlich Herrn Professor Ohmann übertragen werden. Diese für unsere Stadt höchst noble Lösung der Frage habe in Rechtstheorien allgemein Beifall gefunden.

Stadt. Dr. Stern spricht sich gleichfalls gegen jedes Vorgehen bezüglich der Herren Rader und Müller aus, da dies nicht der Würde unserer Stadt entspreche. In der öffentlichen Meinung seien die Herren genügend gerichtet. Im übrigen ersuche er um einmütige Annahme der Vorlage. Er hoffe, daß der in Aussicht genommene Voranschuss einseitig und energisch den handelnden Architekten zur Seite stehen werde, damit solche Vorfälle wie sie beim Bau des Reichstagsgebäudes vorgekommen seien, sich hier nicht ereigneten.

Die Debatte ist hiermit erledigt. Die Vorlage gelangt hierauf einstimmig zur Annahme. Die öffentliche Sitzung wird hierauf gegen 7 1/2 Uhr geschlossen und dann noch in eine geheime Sitzung eingetreten, in welcher nach einer Besprechung in der Vorwahl Herr Landrichter Dr. jur. Pappe zum befohlenen Stadtrat gewählt wurde.

Nachrichten aus der Provinz.

Cybin. (Blindlich gerettet.) Drei Kinder spielten in einer Scheune mit Streichhölzern, wobei das in der Scheune lagernde Stroh in Brand geriet. Als man das Feuer erbedete, waren die Kinder schon ganz mit brennendem Stroh umgeben. Kaum waren die Kinder in Sicherheit gebracht, als die ganze Scheune in hellen Flammen stand und schnell völlig niederbrannte.

Ochtersleben. (Von Hundem gebissen.) Ein hiesiger Jagdaufseher war mit der Dressur seines irischen Setters beschäftigt. Nachdem er dabei verabschiedet Jagdhunde er von dem Hunde völiglich in die Weine gebissen. Bei dem unvermuteten Stoß glitt er aus, und nun stürzte sich, wie auf Kommando, auch die beiden anderen anwesenden Jagdhunde auf den Liegenden. Trotz vieler Wunden, besonders an den Händen, raffte dieser sich auf und vertrieb die wie wild geordneten Hunde. Seine vielen Wunden sind allerdings nicht tief, aber er mußte doch ärztliche Hilfe aussuchen.

Bregin. (Verlebens.) In einem benachbarten Steinbruch wurde der Arbeiter Grod von einem eines Selbstbruchs zurückgeschleudert. Er wurde schwer verletzt; ihm wurde ein Fuß abgetrennt und die Kopfhaare hermetisiert. Nach Anlegung von Holzverbänden wurde er nach Magdeburg in das Krankenhaus gebracht.

Queblinburg. (Beschaffung zweier Wilderer.) In Dürst wurden zwei am Sonntag auf hiesiger Jagd beim Wildern betrossene Männer, die sich ihrer Festnahme durch die Flucht entzogen und auf die sie verfolgenden Polizeibeamten mit Schrot gefeuert hatten, ermittelt; bei einer Hausdurchsuchung wurde ihre Ausrüstung nebst den falschen Werten, die sie getragen hatten, gefunden und beschlagnahmt.

Kleine Chronik.

Im Städtchen Sulzbach wurde in der Nacht zum Donnerstag der Mautier Mandelbaum aus dem Bette heraus verhaftet. Biersache, Despotenunterdrückungen und betrügerische Manipulationen mit Wechseln in Höhe von 200.000 Mark werden ihm zur Last gelegt.

Die Passagiere des in der Nordsee in Brand geratenen Dampfers „Patria“, die am Donnerstag sich von Dover nach Southampton begeben hatten, setzten abends noch von dort mit dem Schnell-Dampfer „Kaiser Friedrich“ die Reise nach Hamburg fort. Die Reisenden des Dampfers „Patria“ sind meist naturalisierte Amerikaner, die ihre Verwandten in Deutschland und Skandinavien besuchen wollten, darunter 21 Damen, ein halbes Duzend Säuglinge und gegen 20 größere Kinder. Alle sind des Lobes voll über die Mannszucht der 118 Mann zählenden Mannschaft und über die Ruhe und Geistesgegenwart des Kapitäns Frölich, der das brennende Schiff nicht verlassen wollte, sondern es irgendwie aus Land zu bringen und wenigstens teilweise zu bergen hoffte.

Zu dem Bestfall in Triest stellt die Wiener Abendpost fest, daß der Gesundheitszustand der Personen, die mit dem in Triest an der West verordneten Bootsmann des italienischen Dampfers „Vallis Mytine“ in Verahrung gekommen sind, vollkommen befriedigend geblieben ist; ein weiterer Fieberkrankungs- oder ein pestverdächtiger Fall ist in Triest nicht vorgekommen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Holzarbeiter der Neustadt. Wegen der am 14. d. Mts. im „Bürgerhaus“ stattgefundenen Versammlung der bei Tischler-Zunimsgemeinschaften beschäftigten Arbeiter fällt die Holzarbeiter-Versammlung in Neustadt aus.

Freie Neustadt-Gesellschaft. Heute, Sonntag, abend 7 Uhr, findet in der festlich geschmückten Gemeindehalle, Marktstraße 1, die 52. Stiftungsfester statt.

Sonntag, 19. November: Verein der Maschinisten und Heizer. Jeden Sonntag nach dem 15. jeden Monats Versammlung nachm. 3 1/2 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38. Nach der Versammlung Tanzstänchen. Eubendburger Kanarienvogel-Verein. Nachmittags bei Kraushar Aufnahme von Mitgliedern.

Montag, 20. November: Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider. Abends 8 Uhr General-Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Naturheilverein Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Arone“, Moldenstr. 26.

Walhalla-Theater. Der Winter will sich zwar noch immer nicht recht von seiner rauhen Seite zeigen, aber die Abende sind doch höflich lang. Was wäre da wohl naturgemäßer, als daß man sich nach Abendunterhaltung umsieht — und liberaler wären die Klatten fröhlicher Kunst zum Eintreten, laden ein zum harmonischen Genieß einiger harmonischer Stunden. So pöngerte auch ich an einem der letzten Abende, angelockt durch das

neue Programm nach dem Walhalla-Baal und erwachte noch einen glänzigen Epilog in den vorderen Reihen. Was ich gesehen, Beschäftigte wiederum meine frühere Auffassung; daß es mit den Künsten und Trieb der Spezialitätenbühnen immer weiter vorwärts geht, daß immer wohlhabendere Sachen den Zuschauern geboten werden. Als alte Bekannte betraten nach dem Schlangemenschen Mr. Orad und den ebenfalls aus dem vorherigen Programm übernommenen Mäucher Rubin die drei Damen Anna, Emma und Wanda die Bühne, welche bereits im vorigen Jahre mit ihrem Springpompouri und ihren prägnanten tanzverliebten Leistungen an dreifachen Red den ungeteiltesten Beifall fanden. Sie haben sich in beiden Nummern, speziell am Red, an dem sie als ihr ihre Darfen Sitzerz turnen, bedeutend verbessert und bieten manche Glanzleistungen. Herrliche Gestalten betreten in den Pando Brothers die Bühne; diese beiden Herren leisten Handstandproben, deren Nachahmung gewiss wenigen Nichtleistungern gelingen dürfte. Auch die Tourbillon-Truppe, welche schon vor längerer Zeit einmal im Walhalla-Theater gastierte, bildet eine Glanznummer des neuen Programms; ihre aus Unmöglichkeit grenzenden Nachahmungen werden stets gern gesehen und stark applaudiert. Daß die steierischen Duettisten „Eders“ mit ihren urwüchsigen und langweil vorgetragenen Liedern immer noch Zugkraft besitzen, ist nicht zu verwundern. Aus dem früheren Programm sind noch übernommen: Der Humorist Otto Richard, welcher seinem Repertoire ein sein pointiertes Parodie-Pompouri auf „Fuhrmann Henschel“ zugefügt hat; die Vielerfängerin Irma Bellani; die Tonia-Truppe mit ihren Schlußbesenreihen und Last not least die kleinen Handstandkünstler The Kowells, die verschiedene hier noch nicht gesehene Tricks ausführen, wie z. B. das Wippen im Handstand auf einem Arm gewiß als eine beachtliche Leistung gelten dürfte. — Am Sonntag finden wie immer zwei Vorstellungen statt, deren erste um 4 Uhr nachmittags, die zweite um 7 1/2 Uhr abends beginnt. Wer sich einige Stunden in angenehmer Stimmung gut amüßeren will, dürfte einen Besuch des Walhalla-Theaters nicht bereuen. —

Cirkus-Theater.

Erst am Freitag fanden wir einige Musikstunden, um das neue Programm im Cirkus-Theater geistreich zu würdigen. Daß Herr Direktor Kellmann sein Möglichstes leistet, um das schaulustige Publikum anzulocken, beweist die Zusammenstellung des neuesten Programms, welches wiederum so viel bessere Nummern enthält, daß es dem Rezensenten schwer fällt, den einen oder anderen Künstler besonders hervorzuheben. Da ist die fische und stotte Kostümbühne Gerty Wollscham, deren reizende Weisen und brillante Kostümierung das Publikum entzückt. Ferner treffen wir den vorzüglichen Künstler Francis Mikoli, welcher im letzten Winter im Walhalla-Theater gastierte und dann seine verblühenden Künste den Amerikanern zeigen ließ. Die Produktion der Wirtin Nina Nagels am schlaffen wie am geschnittenen Drahtseil rufen die Bewunderung und den Beifall des Publikums hervor. Dieselbe Dame tritt in den itarischen Spielen der Familie Nagels ebenfalls auf; es wird hierbei in Satomortales und sonstigen waghalsigen Sprüngen Unglaubliches geleistet und mehmaliger Hervorwurf ist der Lohn für die Leistungen. Auch die Gentleman-Akrobaten Fred und Panti sind nichterhafte Vertreter ihrer eigenartigen Spezialkunst. Der humoristische Teil des Programms wird durch den musikalischen Akt Do-Mi-Sol-Do in bester Weise unterstützt, und der Humorist Hugo Schulz trägt ebenfalls das seinige dazu bei, um die Zuschauer zu ergötzen — und ringsum fröhliches Lachen durchschallt den Saal, vergessen ist Mühsorge, alltägliche Mühe und Qual. Noch einige nette Pieder der Tyrolerinnen, Missin Gretl Meiner, die sich mit ihren schönen Weisen in die Gunst des Publikums einzuschmeicheln weiß, dann folgt ein Musikstück der vom Kapellmeister Herrn Gustav Passerich trefflich geleiteten Kapelle und es beginnt die Aufführung der Original-Pantomime „Der arme Dufel“, dargestellt in drastischer Weise von der Familie Orani; die Anforderungen, welche hierbei an das Hverchell der Zuschauer gestellt werden, überschreiten beinahe das Menschennögliche. Vielleicht finden wir später noch einmal Gelegenheit, auf das Meiß der Pantomime zurückzukommen. — Morgen (Sonntag) finden zwei Vorstellungen statt, eine nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 7 1/2 Uhr. Da außer den oben angeführten Künstlern und Künstlerinnen auch noch die Zirkus im Cirkus zu sehen sind, so dürften sich auch am Sonntag die Räume des Cirkus-Theaters bis auf den letzten Platz füllen. —

Letzte Nachrichten.

Spandan. Bei den Stadterordnetenwahlen der dritten Abteilung haben die Sozialdemokraten gesiegt. Insgesamt haben 1619 Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Gewählt sind 3 Kandidaten der Sozialdemokratie, nämlich: Schreyer mit 845, Pieper mit 829 und Halleder mit 828 Stimmen. Zur Stichwahl stehen von den Sozialdemokraten Wädemeister Scholz mit 780 Stimmen, Reichsconsulent Meger mit 774 Stimmen und als Ersatzmann Kunkel mit 745 Stimmen mit den Kandidaten der Deutschen Gewerbetreibere und des Städtischen Vereins: Klempnermeister Stephan mit 724, Dr. Kalkstein mit 720 und als Ersatzmann Eigentümer Bernhard Krüger mit 701 Stimmen. —

Total-Ausverkauf.

Riesen-Auswahl! Kleiderstoffe Günstigste Kaufgelegenheit!

werden zu erstaunlich billigen Preisen ausverkauft.

Fertige Wäsche, Leinen, Baumwoll-, Waaren, Aussteuer-, Artikel

Breiteweg 55 **M. Rogazinski** Breiteweg 55
im Hause der Herren Dankwarth & Richters im Hause der Herren Dankwarth & Richters

Im eigenen Interesse bitte auf Name, Eingang und Hausnummer zu achten.

Zur Winter-Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in Paletots- und Havelocks-Stoffen Eskimo, Krimmer, Loden etc.

Täglich Eingang von Neuheiten in **Anzug- u. Rosenstoffen** * Specialität: * ff. schwarz Kammgarn u. Cheviot.

Oskar Bruch, Kaiserstr. 12.

Restaurations-Verkauf.

In keiner Stadt dicht bei Magdeburg ist lobesfalliger eine kleine Restauration billig bei 2-3000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Vereinszimmer und ein schöner Garten dabei. Offerten unter **A. M. 969** an die Exped. d. Bl. erbeten. 969

Mehlwürmer, à Schod 15 Pf., Alte Neustadt, Moldenstr. Nr. 11, 1 Tr. l.

Gussigende Damen-Garderobe fertig Frau Schürschmidt, Rogazinski, 19, 1. Etg.

Zu dem Interat Voigtländer in geführter Nummer wuß es betr. des Geschäftstotals heißen **Breiteweg 20.**

Cigarrenmacherin such Beschäftigt. Zu spr. bei Fr. Zuchs, Gr. Weinb. 9.

Emma Warnken Wwe.

Cigarren-Fabrik

Grüne Armstrasse 3 Magdeburg Grüne Armstrasse 3

Billigste Bezugsquelle für Rohtabak.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Dorotheenstrasse 2 ein **Delikatess-, Wurst- und Fischwaren-Geschäft** und bitte die geehrten Herrschaften, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Hochachtungsvoll **Wilh. Gerhardt.**

H. LUBLIN

3233

empfiehlt

Tricotagen

beste Fabrikate zu billigsten Preisen.

Herren-Normal-Hemden

Qual.	100,	imitierte Bigogne, leichtes und angenehmes Tragen,	Humpflänge				
			85	90	95	100	105 cm
			Pr. f. d. Stück				
			55	70	80	90	— Pf.
Qual.	805,	imitierte Bigogne, extra stark und haltbar,	—	110	120	130	140 "
Qual.	500,	Bigogne, vorzügl. Fabrikat, sauber confectionirt, i. Halbarkeit unerreicht,	—	130	140	150	160 "
Qual.	501,	Halbwolle, ca. 10% Wolle, nicht einlaufend,	—	135	155	175	195 "
Qual.	502,	Halbwolle, ca. 15% Wolle, nicht einlaufend,	—	150	170	190	210 "
Qual.	503,	Halbwolle, ca. 20% Wolle, bedeutend kräftiger und haltbarer	—	180	200	220	240 "
Qual.	504,	Halbwolle, ca. 30% Wolle, beste Sorte, im Tragen und in der Wäsche bewährt,	—	200	225	250	275 "
Qual.	516,	ca. 80% Wolle, nicht einlaufend elastisch, angenehm, weich u. haltbar,	—	300	340	380	420 "
Qual.	514,	reine Wolle, bester Schutz gegen Erkältung, für Rheumatischer besonders empfehlenswert,	—	400	450	500	550 "

Sämtliche Sorten sind auch halboffen, d. h. auf der Brust zum Knöpfen vorrätzig.

Tricot-Stoffe in allen angeführten Qualitäten zum Ausbessern und Verlängern.
Arm- und Halsbündchen abgepaßt, in allen Weiten, Paar oder Stück 10 "

Herren-Unter-Beinkleider

Qual.	225,	genau in denselben Mischungen wie bei Normal-Hemden angegeben. imitierte Bigogne, leicht	Größen						
			3	4	5	6	7	8	
			Pr. f. d. Paar						
			—	60	70	80	—	80	— Pf.
Qual.	500,	Bigogne,	90	105	120	135	120	135	150 "
Qual.	501,	Halbwolle, leicht,	—	120	135	150	—	—	— "
Qual.	502,	Halbwolle, schwer,	120	140	160	180	160	180	200 "
Qual.	504,	Halbwolle, extra schwer,	140	160	180	200	180	200	230 "
Qual.	516,	Wolle, gemischt,	235	260	285	310	285	310	350 "
Qual.	514,	reine Wolle,	—	350	375	400	375	400	450 "

Alle übrigen Sorten sind in Baumwolle, gewebt und gestrickt, in Macco und Stammgarn, in jeder Körperlänge und Weite vorrätzig.

Knaben-Normal-Hemden

Qual.	500,	Bigogne hart,	Länge			
			60	70	80	85 cm
			Pr. f. d. Stück			
			75	95	110	120 Pf.
Qual.	503,	Halbwolle,	95	115	135	155 "
Qual.	516,	Wolle, gemischt,	145	195	235	275 "

Knaben-Normal-Hosen

Qual.	500,	Bigogne,	Schrittlänge			
			60	70	80	90
			Pr. f. d. Paar			
			70	80	90	100 Pf.
Qual.	504,	Halbwolle, schwer,	70	90	110	130 "

Damen-Normal-Hemden

Qual.	500,	Bigogne, schwer,	Humpflänge		
			90	95	100 cm
			Pr. f. d. Stück		
			145	155	165 Pf.
Qual.	502,	Halbwolle, schwer	—	175	200 "
Qual.	504,	Halbwolle, extra schwer,	—	235	260 "
Qual.	516,	Wolle, gemischt,	—	350	375 "

Sämtliche Sorten sind mit Collez-Befest. vorrätzig und erfahren einen Aufschlag von 25 Pf. per Stück.

Damen-Unter-Beinkleider

Qual.	500,	Bigogne,	Größen				
			4	5	6	7	8
			Pr. f. d. Paar				
			110	125	140	140	— Pf.
Qual.	504,	Halbwolle,	135	155	175	175	235 "
Qual.	516,	Wolle, gemischt,	275	300	325	325	375 "
Qual.	514,	reine Wolle,	350	375	400	400	450 "

Alle übrigen Sorten in Junitat, Zwirn, Macco mit und ohne Futter zu billigsten Preisen.

Damen-Unter-Jacken

Qual.	2000,	imitierte Bigogne, leicht,	Größe			
			3	4	5	6 cm
			Pr. f. d. Stück			
			37	45	—	— Pf.
Qual.	500,	Bigogne,	60	70	80	90 "
Qual.	503,	Halbwolle, schwer,	95	115	135	155 "
Qual.	504,	Halbwolle, extra schwer,	—	135	155	175 "
Qual.	516,	Wolle, gemischt,	—	190	210	230 "
Qual.	514,	reine Wolle,	250	275	300	325 "

Sämtliche Sorten sind auch mit ganzen Kermeln vorrätzig, ebenso empfehle sämtliche Arten in Macco, Stammgarn gewebt und Zephyr gestrickt.

Herren-Unter-Jacken.

Qual.	2000,	imitierte Bigogne, leicht,	Größe				
			3	4	5	6	7 cm
			Pr. f. d. Stück				
			37	50	60	—	— Pf.
Qual.	500,	Bigogne,	—	75	85	95	— "
Qual.	502,	Halbwolle,	—	110	130	150	170 "
Qual.	504,	Halbwolle, extra schwer,	—	140	160	180	200 "
Qual.	516,	Wolle, gemischt,	—	210	235	260	285 "

Qual. 504 und 516 sind auch mit 1/2 Kermeln, sowie ganz offen vorrätzig.

Mädchen-Normal-Hemden.

Qual.	503,	Halbwolle,	Länge				
			65	70	75	80	85
			Pr. f. d. Stück				
			95	115	135	155	175 Pf.
Qual.	516,	Wolle, gemischt,	170	—	220	—	270 320 "

Kinder-Anzüge.

(Hemd-Höschen) Normalmaçon.

Qual.	500,	Bigogne	Länge									
			50	60	65	70	75	80	85	90	100	110 cm
			Preis f. d. Stück									
			45	60	65	70	75	85	95	105	115	125 "
Qual.	504,	Halbwolle	60	95	115	135	155	175	195	215	250	290 "
Qual.	516,	Wolle, gemischt,	135	175	195	215	235	255	275	315	335	— "

Alle übrigen Sorten in Baumwolle, gewebt und gestrickt, in Macco mit Futter zu außerordentlich billigen Preisen.
Kinder-Höschen in Baumwolle, Bigogne und Wolle gestrickt und gewebt in allen Größen.

Die nationalliberalen Anträge zur Zuchthausvorlage.

Von 24 Mitgliedern der nationalliberalen Reichstagsfraktion — d. h. genau von der Hälfte der Fraktion einschließlich der vier Hospitanten — unterzeichnet, sind die angefügten Anträge zum Zuchthausgesetz im Reichstage eingegangen. Sie lauten:

Der Reichstag wolle beschließen:

I. An Stelle des Entwurfs zu legen:

Artikel I.

Inländische Vereine jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben.

Artikel II.

Die §§ 152 und 153 der Gewerbe-Ordnung erhalten folgende Fassung:

§ 152.

Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gesellen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Vereinigungen oder Verabredungen, die eine Einwirkung auf Arbeits- oder Lohnverhältnisse bezwecken, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, werden aufgehoben.

Jedem Teilnehmer steht der Austritt von solchen Vereinigungen oder Verabredungen frei und es findet aus letzteren weder Klage noch Einrede statt.

§ 153.

Wer durch körperlichen Zwang, Ehrverletzung, Verunsicherung oder rechtswidrige Wegnahme, Vorenthaltung oder Beschädigung von Arbeitsgerät, Arbeitsmaterial, Arbeitserzeugnissen oder Arbeitsstätten

1. Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Teilnahme an Vereinigungen oder Verabredungen der im § 152 bezeichneten Art bestimmt oder zu bestimmen versucht oder von der Teilnahme an solchen Vereinigungen oder Verabredungen abhält oder abzuhalten versucht,
2. zur Herbeiführung oder Förderung einer Arbeiterausbeutung, Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeitnehmern bestimmt oder zu bestimmen versucht oder an der Annahme oder Heranziehung solcher Hindert oder zu hindern versucht,
3. zur Herbeiführung oder Förderung eines Arbeiterausstandes, Arbeitnehmer zur Niederlegung der Arbeit bestimmt oder zu bestimmen versucht oder an der Annahme oder Ausschaltung von Arbeit hindert oder zu hindern versucht,
4. Personen, welche nicht oder nicht dauernd an einem Arbeitsausstand oder an einer Arbeiterausbeutung teilgenommen haben, aus Anlaß dieser Nichtbeteiligung aus dem Arbeitsverhältnis herauszubringen oder sonst zu schädigen sucht,

wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist auf Geldstrafe bis zu dreihundert Mark zu erkennen.

Eine Verurteilung oder Drohung liegt nicht vor, wenn der Täter eine Handlung vornimmt, zu der er berechtigt ist, insbesondere wenn er befugterweise ein Arbeits- oder Dienstverhältnis ablehnt, berichtigt oder kündigt, die Arbeit einstellt, eine Arbeitseinstellung oder Aussperrung fortsetzt, oder wenn er die Vornahme einer solchen Handlung in Aussicht stellt.

Der Drohung wird es gleich geachtet, wenn jemand in ungebührlicher und belästigender Weise Arbeitgeber oder Arbeitnehmern auf Straßen und Wegen folgt, oder Wohnungen, Arbeitsstätten, Wege, Straßen, Plätze, Bahnhöfe, Wasserstraßen, Dämme oder sonstige Verkehrsanlagen oder den Zugang zu denselben bewacht oder besetzt hält. Straffrei ist das Warten oder der Aufenthalt an diesen Orten, wenn es in deren Nähe lediglich zu dem Zwecke, Nachrichten oder Auskünfte zu geben oder einzuziehen.

II. Die §§ 2 bis 11 des Entwurfs zu streichen.

Berlin, den 16. November 1899.
Hilfing. Müller (Duisburg). Dr. Sattler.
Völp. Depfen. Dr. Endemann. Dr. Eiche. Dr. Hoffe. Dr. Heitgen.
Hilfing. Hilde. Horn. Hofang. Kahle. v. Kaufmann.
Reimer. Kraemer. Dr. Lehr. Dr. Paasche. Rinpan. Schulze.
Steinen. Tönnies. Uhlmann. Wamhoff.

Die nationalliberalen Anträge gehen in den Spuren, welche Professor van der Borcht in seiner kürzlich von uns besprochenen Schrift vorgezeichnet hat. Sie unterscheiden sich von den Vorschlägen des parteigenösslichen Professors nur dadurch, daß sie von dessen Vorbedingungen behufs Sicherung des Koalitionsrechts die bedeutendsten nicht übernehmen. Die juristische Hüterstellung und Sicherung der Berufsvereine, welche der Professor forderte, wird von den praktischen Breisachtern des Industrie-Despotismus beiseite geworfen. Unverküßt und bar der Scham tritt der Anschlag gegen das Grundrecht der arbeitenden Klasse auf den Plan.

In den nationalliberalen Anträgen ist alles Wesentliche der Zuchthausvorlage enthalten. Auf den Zuchthausparaphen, der sich nur aus bekannten Gründen in das Gesetz verirrt, hat die Regierung längst verzichtet. Aber alles Gefährliche, alles, was geeignet ist, die Erdrösselung des Koalitionsrechts herbeizuführen, haben die Herren um Müller und Hilb sich zu eigen gemacht.

Das Ausnahmegesetz des § 153 der Gewerbe-Ordnung, dessen Befreiung eine Lebensnotwendigkeit für die arbeitenden Klassen bedeutet, wird um eine Anzahl neuer, verschärfter, zu tausend rabulistischen Auslegungskünsten verführenden Ausnahmestimmungen vermehrt. Zahllose neue strafbare Thatbestände werden konstruiert, auf daß keine Arbeiterorganisation, die sich gegen Unternehmerübermut wehren oder eine Hebung ihrer Lage erreichen will, die Möglichkeit habe, ihren Willen auch nur einen Schritt weit in die That umzusetzen, ohne sich sofort hundertfältig in den Fallseilen der nationalliberalen Arbeiterpolitik zu verfangen.

Wir erwarten, daß die Brutalität des nationalliberalen Beginns um so schärfere Abiage in der Volksvertretung finden wird. Das deutsche Volk fordert vom Reichstag, daß er diese nationalliberalen Anträge mit dem Zuchthausentwurf selbst ohne jedes Federlesen mit kräftiger Hand zerhackt.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Das amtliche Resultat der am 12. d. M. im 6. Elsaß-Lothringischen Wahlkreise Schlettstadt stattgehabten Reichstags-**Erstwahl** lautet: Von 10 922 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt Dr. Bunderseeher (Merikal) 7124, Diriong (liberal) 2070, Brzostewitz (Soz.) 956, Korumann (liberal) 739 Stimmen. Dr. Bunderseeher ist somit gewählt. Die früheren Mitteilungen des Telegraphenbureaus enthielten mithin einige Irrtümer.

Die **Auflösung der Tischler-Zwangsgewinnung zu Köln** wurde in einer von über 300 Tischlermeistern bejuchten Generalversammlung mit 270 gegen 36 Stimmen beschloffen. Bekanntlich ist in Köln vor einiger Zeit auch die Schuhmacher-Zwangsgewinnung geschloffen worden. Voraussichtlich werden noch andere Zwangsgewinnungen in Kürze folgen. Es ist traurig, daß man gerade im dunklen Köln den Nutzen der Zwangsorganisation des Handwerks nicht einsehen will.

Nachrichten aus dem Auslande.

Die Nachrichten über die **englischen Gemeinde-Erneuerungs-Wahlen** liegen jetzt im Detail vor, und es läßt sich die Bilanz für die Sozialdemokratie mit einiger Bestimmtheit ziehen. Im ganzen ist ein sehr erheblicher Zuwachs der sozialistischen Stimmen festzustellen und in einer Reihe von Orten sind sozialistische Wahlsiege zu verzeichnen. So in Glasgow (2), in Paisley, Halifax, Hartlepool etc. In anderen Orten sind dagegen die sozialistischen Kandidaten trotz Zunahme ihre Stimmen gegenüber Koalitionen unterlegen. Daß einer solchen Koalition sind in West-Ham bei London den vereinigten Sozialisten und Gewerkschaftlern drei Sitze verloren gegangen, doch behalten sie im Gemeinderat vorläufig die Mehrheit. Der Grund des Mißganges liegt u. a. in einigen Fehlern der Gemeindepolitik, die von einem sozialistischen Mitglied des Gemeinderats in der letzten Nummer der Justize mit anerkannter Aufrichtigkeit dargelegt werden. In zwei oder drei Orten sind Arbeitervertreter zu Bürgermeistern gewählt worden. So in der Industriestadt Burslem (Staffordshire) der Kassierer des großen Bergarbeiter-Bandes, Enoch Edwards. Seine Wahl erfolgte einstimmig und wurde durch ein Ehren-Frischlied gefeiert, auf dem ihm namens der Bergarbeiter von Staffordshire eine kunstvoll ausgeführte Adresse und eine mit Gold gefüllte Börse überreicht wurde. Einen sehr bedeutungsvollen Erfolg hat die Unabhängige Arbeiterpartei zu verzeichnen. Ihr Mitglied D. Cumwings ist in direkter Wahl mit erheblicher Mehrheit zum Sekretär der Gewerkschaft der Kesselschmiede gewählt worden.

Das **Niesenkulturwerk der sibirischen Eisenbahn** schreitet rüstig vorwärts. Es ist bekannt, daß Rußland den Ban keineswegs im Kulturinteresse unternommen hat, sondern aus strategischen und politischen Rücksichten. Das erklärt auch die gewaltigen Aufwendungen, für welche das Geld ohne weiteres zur Verfügung steht, während für Förderung lediglich kultureller Aufgaben — nicht bloß in Rußland — die Mittel fehlen. Sibirski Listok giebt über die Kosten der verschiedenen Teile der großen sibirischen Eisenbahn folgende Ziffern: Es kostet die Ussurilinie bei 723 Werst Länge 42,25 Millionen Rubel, die Westsibirische Linie bei 1327 Werst Länge 46,12 Millionen, die Centralsibirische Strecke von 1805 Werst Länge 103 Millionen, die Strecke Jelutsk-Baital bei 62 Werst 2,8 Millionen, die Fähr über den Baikalsee 3,2 Millionen, die Transbaikalinie bei 1038 Werst 71 Millionen und die Baikalsee-Cirkularlinie bei 280 Werst 38 Millionen Rubel. Hierzu sind noch 29 Millionen für die chinesische Strecke zu rechnen und in Summa kostet also die Eisenbahn 335,5 Millionen Rubel oder ca 750 Millionen Mark. Die Kosten pro Werst betragen durchschnittlich 54 080 Rubel. Einer der wichtigsten Eisenbahnanschlüsse für die Russische Bahn wird die Linie zwischen Drenburg und Taschkent sein, für welche die Vermessungen gerade fertig gestellt sind. Sie führt direkt auf Afghanistan zu und wird England um seinen Einfluß auf dieses Land, ja um seine indischen Besitzungen befocht machen. Mit jeder neuen Eisenbahnstation verbindet Rußland die Errichtung einer Garnison, die dann für militärische Operationen den Stützpunkt bilden kann.

In einem Artikel der New York Times über den letzten **spanischen sozialistischen Kongreß** finden wir einige interessante Angaben über die **Schwierigkeiten**, in die Spanien der Krieg gebracht hat. In dem vor einigen Monaten vom Finanzminister Villaverde vorgelegten Etat, dessen Gesamtausgaben sich auf 937 Millionen Pesetas belaufen, werden allein 418 Millionen zur Deckung der Zinsen der öffentlichen Schuld verlangt, und von vielen Kennern der spanischen Finanzen wird diese Summe als zu niedrig bezeichnet. Weiter fordert der Finanzminister beinahe 190 Millionen für das Heer, 26 1/2 Millionen für die Marine, fast 42 Millionen für den Clerus. Dagegen beträgt die Forderung für den „öffentlichen Unterricht“ (Schulen der verschiedensten Art, auch Universitäten und Fachschulen, fernere Archive, Bibliotheken, Museen etc.) nur 13 1/2 Millionen Pesetas, für das Gesundheitswesen 678.562 Pesetas und für das Studium der Lage der arbeitenden Klasse zur Durchführung von Reformen und Verbesserungen ganze 3000 Pesetas. Dieser wie lange Beschreibungen illustriert der Etat die spanischen Landesverhältnisse, besonders wenn man nicht nur die großen Ziffern betrachtet, sondern ins Einzelne geht. Von den

ungefähr 180 Millionen Pesetas an Ausgaben für Heerzwecke entfallen zum Beispiel nahezu 17 Millionen auf die Erhaltung militärischer Stützungen und 36 Millionen auf Pensionen, zum großen Teile auf Pensionen an Leute, die einen eigentlichen Dienst nie gelhan haben, sondern nur Ehrenposten bekleideten. Noch interessanter wird das Bild, wenn man die Ausgaben für den Clerus — in Spanien entfällt auf je 120 Einwohner eine geistliche Person — prüft, der ja mit den 42 Millionen Pesetas, die ihm der Staat spendet, lange nicht auskommt, sondern außerdem enorme Einkünfte aus Besitzungen, Stiftungen, Testamenten, freiwilligen Gaben etc. bezieht. Das kleine Spanien hat allein 9 Erzbischöfe, 51 Bischöfe und mehr als 1200 Dom- und Stiftsherren, die durchwegs einen zwei-, drei-, ja viermal höheren Gehalt beziehen wie in Frankreich. Es ist ausgerechnet worden, daß wenn der hohe spanische Clerus entsprechend den französischen Verhältnissen reduziert und entlohnt würde, der Staat zwei Drittel seiner jetzigen Ausgaben für die höhere Geistlichkeit sparen könnte, und doch lebt der hohe Clerus bekanntlich auch in Frankreich nicht schlecht. In diesen Ziffern spiegelt sich das traurige Elend des durch den Clerikalismus herübergebrachten Landes.

In den Petersburger Wiedomosti kommt der berühmte Schriftsteller Graf Tolstoi in einem umfangreichen Artikel, der die kritische Lage der russischen Volkswirtschaft untersucht, zu dem Schluß, daß in Zukunft für Rußland noch nie dagewesene Not bevorstehe, der die Regierung nur mit der Anlage von großen Getreidevorräten in den Dörfern zuvorkommen könnte. „Was wird aus Rußland,“ sagt Tolstoi, „wenn ein Hungerjahr, wie es 1891 war, mit noch verheerenderer Wirkung wiederkommen sollte? Man kann nur mit Schrecken daran denken! Was wird aus dem ausgemergelten zertrümmerten Wolgagebiet? Was wird aus Sibirien, dessen Getreide-Export von der Regierung künstlich gefördert wird? Es werden nicht 30, sondern alle 50 Gouvernements hungern und das Hungergebiet wird zehnmal größer sein, als es im Jahre 1891 war.“ Graf Tolstoi, dessen Ausführungen bereits aus dem Grunde besondere Beachtung verdienen, weil er vielleicht der einzige ist, der in Rußland ungestraft halbwegs die Wahrheit sagen darf, fordert von der Regierung energische Maßnahmen, um den Bauernstand vor dem drohenden Untergange zu bewahren.

Militärische Nachrichten

Die Geschlechtskrankheiten in der deutschen Marine.

Nach dem Sanitätsbericht über die kaiserlich deutsche Marine vom 1. April 1895 bis 1. April 1897, der jüngst vom Reichsmarineamt herausgegeben worden ist, sind auf 1000 der Kopfstärke bei einer Kopfstärke von jährlich 21 477 resp. 21 675 an Geschlechtskrankheiten 137,2 im Jahre 1895/96, 129,0 im Jahre 1896/97 erkrankt.

Bei einer Kopfstärke von jährlich 21 477 resp. 21 675 ist ein Krankenbestand von 5714 unter Gruppe VII zu verzeichnen gewesen. Das sind pro 1000 Mann im Durchschnitt dieser beiden Jahre jährlich 133 Mann. Jeder siebente Mann ist im Zeitraum eines Jahres einmal geschlechtlich erkrankt.

Dabei ist, so schreibt der Vorwärts, in den letzten Jahren die Zahl der venerisch Erkrankten andauernd eine höhere geworden. Der Hauptteil der Erkrankten gehörte der Ostsee-Station mit der Garnison Kiel, wo in den Jahren 1891 bis 1896 eine stetige Zunahme von 64,2 pro Mille auf 114,3 pro Mille stattgefunden hat, während bei der Nordsee-Station die Zahl dieser Erkrankungen in demselben Zeitraum gesunken ist, und zwar von 92,4 auf 84,7 pro Mille. Dagegen zeigt das Jahr 1896/97 auf der Ostsee-Station eine erhebliche Abnahme von 114,3 auf 78,4 pro Mille, bei der Nordsee-Station dagegen eine kleine Zunahme von 84,7 auf 87,6 pro Mille. Diese Krankenzahlen der Heimat werden aber weit, weit überholt durch die Krankenziffer der ausländischen Stationen. Und wieder ist die gefährlichste Station die ostasiatische mit 338,6 bezw. 339,6 venerisch Erkrankter auf 1000 Köpfe. Jeder dritte Mann ist also auf dieser Station der Krankheit zum Opfer gefallen. Und dabei, so hoch diese Zahlen nun sind, ist auf dieser Station gegenüber den beiden Vorjahren noch eine ganz beträchtliche Abnahme zu verzeichnen gewesen. Die in Betracht kommenden Zahlen sind nämlich 631,9 bezw. 376,6 pro Mille. In Afrika war die Krankenzahl nicht ganz so hoch, sie betrug 243,9 bezw. 274,5 pro Mille gegen 298,5 im Jahre 1894/95. In der Südsee war das Verhältnis 250,9 bezw. 262,0 pro Mille, während in Westindien-Amerika der Krankenstand dieser Gruppe sich unter dem Durchschnitt stellte und 1895/96 111,4 pro Mille gegen 109,0 pro Mille im Jahre 1894/95 betrug. Im Mittelmeer war der Krankenzugang 137,5 pro Mille bezw. 151,0 pro Mille. Die Ursache der hohen Zahl der Erkrankten gerade in dieser Gruppe ist leicht zu ersehen. Die Eigenartigkeit der Dienstverhältnisse, die in der Marine gegeben sind, giebt dem Umherschleichen dieser schändlichen Krankheit den Boden.

Beachtenswert ist ferner der Hinweis, daß die hygienischen Verhältnisse an Bord vielfach sehr mangelhaft sind und besonders in den Tropengegenden eine so hohe Zahl der Erkrankungsfälle mit ungünstig beeinflussen. Hier muß eine Vordering streiten, damit der Marinismus, der der Opfer schon genug fordert, nicht noch neue verlangt an der Gesundheit derer, die gezwungen sind, in seinem Dienst zu stehen.

Bettfedern, Damm und fertige Betten offeriere in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Unerreicht billige Gelegenheitskäufe!

Auf meinen jüngsten Einkaufsreisen hatte ich Gelegenheit kolossale Restposten verschiedenartiger Neuheiten

farbiger und schwarzer Damen-Kleiderstoffe

zu hauptsächlich unglaublich billigen Preisen an mich zu bringen und empfehle so lange Vorrat:

Ein Posten 115/120 cm breite Cheviot-Diagonal in den neuesten Farbestellungen, per Kleid = 6 m Mt. 7.50, regulärer Verkaufspreis ca. 9 Mt. bis 12 Mt.

Ein Posten Careaux, größte Neuheit, vorzüglich im Tragen, per Kleid = 6 m 4.20, regulärer Verkaufspreis weit höher.

Ein Posten ca. 100 cm breite Kleiderstoffe in engl. Geschmack, per Kleid = 6 m Mt. 3.90, regulärer Verkaufspreis ca. 6 Mt.

Ein Posten ca. 100 cm breite hochmoderne Kleiderstoffe in halb-seidenem Genre, neueste Farbestellungen, per Kleid = 6 m Mt. 6.00, regulärer Verkaufspreis weit höher.

Ein Posten ca. 100 cm breite reinwollene Jacquards mit Mohair-Effekten neueste Ausführungen, per Kleid = 6 m Mt. 8.00, regulärer Verkaufspreis ca. 10.50 Mt.

Isidor Gabbe Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe
Breiteweg 9/10, Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der Leiterstraße.

Im Laufe der nächsten Woche kommen große Posten

Kleiderstoffe

zum Verkauf.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Große Marktstraße 8.

Roeder & Drabandt

Leder-Handlung

Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 6 und 8
und Jakobsstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volkstimme beziehen zu wollen.

Gegründet 1870.

Fernsprecher 1730.

Julius Lange

Breiteweg 147, Ecke Georgenplatz

Herren- und Knaben-Kleidung

aller Art, als

Winter-Paletots, Joppen

Mäntel, Anzüge etc.

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Jacketts! Jacketts! Jacketts!

Herliche Farben. — Vollendeter Sitz. — Fabelhaft billige Preise, nur so lange der Vorrat reicht.

An meine Fenster bitte nicht vorbeizugehen, es ist lohnend, dieselben anzusehen.

Dessau.

Roths Schloss

Magdeburg.

Breiteweg
193/94

Magazin Heilbrunn

Breiteweg
193/94

Magdeburg

Eisenwaren	Bürstenwaren	Blech- und Drahtwaren	Holzwaren	Diverse
Fleischmaschinen 150 Pf.	Wischbürsten 15-48 Pf.	Kaffeebüchsen 22 Pf.	Bug- u. Wischkästen 35 Pf.	Müchewagen 225 Pf.
Sackmesser 55 "	Nagelbürsten 7 u. 10 "	Reiben 9 u. 23 "	Salz- u. Mehlfässer 48 "	Kohlenplatten 225 "
dopp. Biermesser 105 "	Kleiderbürsten 15-110 "	Milchsiebe 25 "	Eierschränke 98 "	Wäschepuffs 200 "
Küchenbeile 55 "	Schneerbürsten 13 "	Durchschläge 25 "	Sackbretter mit Seiten 25 "	Kohlenanzünder 2 Pack. 9 "
Kaffeemühlen 78 "	Schrupper 25 u. 38 "	Messerkörbe, 5teilig, 48 "	Fleischklopper 15 "	Bohne 47 "
Pfeffermühlen 25 "	Sandfeger 48 "	Petroleumfannen 38 "	Messerpultbretter 17 "	Kerzen 22, 39 u. 45 "
Spiritusfocher 38 "	Möbelbürsten 48 "	Fensterreimer 48 "	Schneidebretter 7 "	Puffsteine 10 "
Reibmaschinen 115 "	Möbelpinsel 50 "	Briefkästen 38 "	Reibekesen 15 "	Pufftücher 10 "
Schirmständer 285 "	Sutbürsten 50 "	Brottrommeln 185 "	Stiefelknechte 10 "	Seife, Niesel 17 "
Ausziehleuchter 48 "	Flaschenbürsten 15 "	Vogelbauer u. Glas-scheiben 135 "	Rothölzer 23 "	Seifenpulver 6 "

Neu eingetroffen:

I Waggon Waschservice

hochfeine Muster und aparte Facons von 1.45 bis 7.00 Mk.

Ferner:

Spielwaren und Geschenkartikel

in großer Auswahl.

Tisch- und Hängelampen sehr preiswert.

Kohlenkasten, Pultform mit Bild nur 2.50 Mk.

Tassen mit Aufsicht von Magdeburg Paar 38 Pf. — 3teil. Garnituren mit Aufsicht von Magdeburg 50 Pf.

J. Brilles

Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für
Steingutwaren.

2873

Magd. = Neustadt
Breiteweg 118.

Für Händler!!

Heute große Massen:

Prima Fettbällinge
Vollbällinge
Sprotten, Lachsheringe, Watheringe,
Kollmops, Bismarckheringe, Anchovis,
Neue Kron-Sardinen usw.

Delfardinien

in ca. 30 verschiedenen Marken u. Größen
allerbilligst

1 Dose, ca. 40-45 Fische 2 Mk.

Start in Zucker eingedickte

Preiselbeeren, Citr. 32 Mk.

Gemüse-Konserven!

Erbsen, Bohnen, Spargel usw.

in großen Quantitäten abzugeben

Markworth & Co., Versandt.

Eigener direkter Bezug weist in
Waggonladungen

Fischerbrücke 23.

Nachtung!

Kaufe heute Sonnabend,
den 18. bis Dienstag, den
21. November alle Posten

Kanarienhähne

und -Weibchen

zahle die höchsten Preise im Restaurant

zur „Arone“, Magdeburg-Neustadt,
Moldenstr. 44.

F. H. Oehlert

1. Präsident des Kanarienzüchter-Vereins
„Harmonie“ und Vertreter der Welt-
Firma Franz Vahle in Deutschland
und Amerika.

NB. Ich kaufe nur für Herrn Franz
Vahle und für keine andere Firma.

F. H. Oehlert.

Für Magdeburg u. Vorstädte

solche Umgegend werden von einer gut
unterrichteten Krankenschwester und Sterbefälle

Bermittler 971

bei gutem Verdienst gesucht. Offerten unter
W. 100 an die Exped. d. Volksstimme.

Grösstes Waaren-Abzahlungs-Geschäft.

Abzahlungen schon von 1 Mk. an.

Winter-
Paletots, Havelocks
Herren- u. Knaben-Anzüge
fertig und nach Mass.
Auf Abzahlung.
Hermann Liebau
Magdeburg, Breiteweg 127
Ecke Schrotdorferstr.
gegenüber der
Katharinenkirche.

Abzahlungen schon von 1 Mk. an.

Jedermann erhält Credit.

Großes kräftiges Handbrot
liefert die Bäckerei von A. Josst,
Schrotstraße 25. 3209

Prima Sauerkohl
Pfund 5 Pf. 3204

Weisse Bohnen

Pfund 10 Pf.

Ferdinand Herz

Sudenburg.

Rein

Schuhwaren-

Lager 3257

bietet eine außergewöhnlich große
Auswahl in Bezug auf Formen,
Qualitäten und Ausführungen. Ich
empfehle als besonders preiswert:

Schnür- u. Knopfstiefel

in allen Größen

Herren- Zug- u. Schnür-

stiefel, Schaftstiefel

Filzschuhe u. Pantoffel

Blüschschuhe

Warme Leder-Hauschuhe

Luch-, Knopf-,

Zug- und Schnürstiefel

Gummischeuhe

Holzschuhe u. Stiefel

in erprobt soliden, sich gut bewährenden
Fabrikaten.

Theodor Kraft

37 Breiteweg 37.

Keine nassen Füße mehr überall
zu haben.
Mache dein Schuhzeug mit
LAVAL
wasserdicht, weich u. dauerhaft.
Bestes Lederfell. Einzig bewährtes Mittel.

Schmiede-Verkauf.
Gangbare Schmiede mit 2 Feuer in
großem Orte, nicht weit von Magdeburg
entfernt, billig bei 3000 Mark Anzeigung
zu verkaufen. Gute Kundenchaft.
J. Ziolkowski, Grünemannstr. 17.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe,

Winter-Paletots I. Qualität, prima Lamafutter	30-40
Winter-Paletots II. Qual., mit schwer. Plaidfutter	20-28
Winter-Paletots III. Qual., mit gutem Plaidfutter	9-18
Wäster, hochlegante Saison-Neuheit	18-35
Habelocks mit halber Pelserie	10-20
Hohenzollern-Mäntel, Pelserie zum Abschneiden	10-22
Hohenzollern-Mäntel, mit prima Lamafutter, Pelserie zum Abschneiden	24-40
Kobensjoppen mit schwerem Lamafutter	5-10
Schlafrocke aus weichen Pelourstoffen	8-20
Fadett-Anzüge in guten Wuchststoffen	10-20
Fadett-Anzüge in Cheviot- und Kammingarstoffen	14-35
Mod.-Anzüge in Cheviot- und Kammingarstoffen	20-36
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammingarstoffen	25-45
Einzelne Wuchststoffe, neuester Schnitt	3-6
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammingar	7-12
Knabing-Anzüge in Cheviot und Kammingar	7-16
Knabing-Anzüge, elegant gearbeitet, neueste Façon	2 1/2-7
Schul-Anzüge, Fadett bis oben geschlossen, hinten mit Gurt	3-6
Knaben-Kobensjoppen mit warmem Futter	3-6
Knaben-Mäntel, Pelserie zum Abschneiden	3-6
Knaben-Sport-Paletots in Cover-cot-Stoffen	4-10
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen, härteste Näharbeit	1 1/4
Scht blaue Monteur-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparrung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
 3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Façons und schöner Schnitt.
 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
- Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe. 3108

Sudenburg.

Ein umfangreiches Lager

eleganter Neuheiten

Herren-Filzhüte, Knaben-Filzhüte,
Plüsch-, Cylinder- und Klapp-Hüte,
Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen,
Pelzmützen,
Damen- und Mädchen-Baretts,
Pelz-Muffen.

Manschetten, Kragen, Serviteurs,
Chemisets, Oberhemden,
Krawatten,
Handschuhe in Stoff, Glace und Krimmer,
Hosenträger,
Regenschirme,
Stöcke

empfehlen in reellen Qualitäten zu billigen Preisen

Theodor Kraft

37 Breiteweg 37.

Restaurant Zur guten Quelle.

Sudenburg, Michaelstraße 39.

Heute Sonnabend: Gr. Prämien-Billardspiel.
Morgen Sonntag: Tanzkränzchen

unter Mitwirkung des Sudenburger Musikvereins „Fortuna“. Ergebenst ladet ein
A. Pflug.

Achtung! Groß-Otterleben Achtung!

Sonntag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr
im Strumpfischen Lokal:

Grosses Konzert und Wettstemmen

unter Mitwirkung des
Athletenverbandes von Magdeburg und Umgegend.

Nachdem: Ball.

Der Vorstand.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

3092

E. Hartmann.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Grosser Tanz.

Luisen-Park.

Heute Sonntag: Tanz

bei gut besetztem Orchester. Carl Lankau.

Neid's Etablissement

3091

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Friedrichslust

3090

Leipzigerstraße 52.

Telephon 2407

Heute Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442.

Sonntag:

Telephon 2442.

Öffentlicher Tanz.

3089

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

Gesellschaftshaus zur Krone, Alte Neust.

Heute Sonntag Tanz.

Hierzu ladet freundlichst ein

Bernhard Spröde.

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

2769

Heute Sonntag: Tanz.

Diesdorf. Diesdorf.

Heute Sonntag
Öffentliche Tanzmusik

966

wozu ergebenst einladet

Hermann Hildebrandt.

Freie Religions-Gesellschaft Magdeburg.

Marshallstrasse 1.

3248

Sonntag, den 19. November 1899, abends 7 Uhr
52. Stiftungsfeier. Jedermann hat Zutritt.

Stadt-Theater.

Sonntag, 19. November, nachm. 3 Uhr:
Vollständliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
(Parquet 1.30 Mt., incl. Billetsteuer.)

Zu weißen Hühn.

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumen-
thal und Gustav Adelsburg.

Abends:
Novität! Zum 1. Male! Novität!
Samson und Dalila.
Oper in 3 Akten von Saint-Saëns

Krüger's Restaur. (Insel).

Sonntag, den 19. Novbr.:
Großes Preis-Statspiel.

Anfang abends 7 Uhr.

Dienstag abends 8 Uhr:
Großes
Preis-Statspiel

bei
H. Voigtländer, Marienstr.

Naturheil-Verein Priessnitz.

Montag, den 20. d. M.
Vortrag des Dr. Herzberg
über: Typhus, die naturgemäße Be-
handlung derselben

im Restaurant Zur goldenen Rose,
Breiteweg Nr. 57, Altheutsches Zimmer,
Eingang Schwerfegerstraße.

Eine anständige Schlafstelle

sowie
sofort zu vermieten. Zu erfragen im
Gasthof zur Eiche in Salzte.

Circus=

Theater.

Heute Sonntag
Von 11 Uhr an geöffnet:

Indische Karawane

sowie
große Vorstellung

der
63 Indier!

Lehrreich und interessant für
jedermann.

Eintritt 50 Pf.
Kinder und Militär 25 Pf.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der neue brillante

Spielplan.

Schlager

auf
Schlager

Morgen Montag.

Der arme Onkel?

Walhalla

Jeden Abend:

Abwechselndes

Programm!

3130
Parterre-Saal:

Abends 7 Uhr

Großes Konzert

des
Damen-Orchesters „Alliance“.

8, Katharinenstr. 8. Spezial-Haus!

Billigste
Bezugsquelle und größte
Lager in

Möbel

en gros u. en detail

Polsterwaren.

Plüsch-Divans	24, 30-40 Mt.
Plüsch-Divans	50, 55-70 Mt.
Moquet-Divans	50, 55 u. 60 Mt.
Taschen-Divans	65, 75 u. 85 Mt.
Panzer-Divans	110-150 Mt.
Chaiselongues	24-45 Mt.
Plüsch-Garnituren von 90 Mt. an	

Kleiderschränke	20, 30-65 Mt.
Verklörte	30, 35-80 Mt.
Pfeilerschränke	19-30 Mt.
Pfeilerspiegel	9-20 Mt.
Kommoden	18 u. 22 Mt.
Stühle	10 u. 12 Mt.
Stegstühle	10-30 Mt.
Ausziehbare	20-30 Mt.
Mohrstühle	3-5 Mt.
Walzenstühle	0-8 Mt.
Muschelstühle	8-10 Mt.
Trumeaus mit Konf. von 35 Mt. an	
Buffets	115-200 Mt.

Bettstellen mit	18, 24-40 Mt.
Matrassen	
Wachstolletten mit	19-40 Mt.
Marmortafel	
Nachtische	14-20 Mt.
Küchenschränke	20-40 Mt.
Küchentische	8-12 Mt.
Küchenstühle	2-75 Mt.
Murtafeln	16-22 Mt.
Regulateure	15-30 Mt.
Nähmaschinen	45 u. 55 Mt.

und noch viele andere Möbel
ebenso staunend billig.

Eigene Werkstätten.

Verpackung nach auswärts frei

Julius Rosenberg

Katharinenstr. 8.

dicht am Breiteweg.

Betten und Bettfedern

en gros u. en detail.

Braut-Betten

mit Halbbaunen u. 1a. Daunenfüßen

für nur 33, 36 und 40 Mt.

Hotel-Betten,

daunenweich und federdicht, für nur

24, 28-32 Mt.

Leute-Betten,

Ober-, Unterbett und 2 Kissen für

nur 12, 17 und 22 Mt.

Stopsen auch im Besitze der werten Kunden

Bettstellen

mit Matrassen, für nur 18, 22, 24,

30, 33-40 Mt.

Jul. Rosenberg

Katharinenstr. 8, hochp.

Suche sofort einen

tüchtigen Schuhmachergesellen.

Friedrich Herrmann

Schuhmachermeister

Groß-Otterleben, Franckenstraße Nr. 71.

* Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren zu

vermieten Klosterbergstraße 4, b. 1 Tr. 1.

* Anständiges Logis mit guter Kost sofort

Schiffstraße 4, b. 1 Tr.

Freundliches Logis Grünstraße Nr. 11.

Mitt. Logis f. 1-2 P. Stephansstr. 37, 1. W.

* Frau Lucretia zu ihrem Wiederkommen

Wünschen wir das allerbeste. M. S. L.

* Freund Emil herzlichsten Glückwünsche

Zunge, Zunge, kloß die Wolke.

* Freund Karl Schwaneberg z. Geburtstags

besuchen Glückwunsch. D. F.

Nach dreiwöchentlichem schweren

Leiden entschlief heute nacht 3 Uhr

unsere liebe Tochter Martha im

Alter von 6 Jahren.

Um künftiges Beileid bitten

Hermann Schwandt, Maurer

nebst Frau.

Neustadt, Endelstraße 10.

Die Beerdigung findet voraussicht-

lich Dienstag statt. D. D.

Der „Patriotismus“ bei unseren „Patrioten“.

Der Geschäfts-Marinismus wird durch das typische Geschäftsgehehen der Firma Krupp grell beleuchtet. Im Inland wird unter gewaltigen Reklame-Ausgaben für Flottenverstärkung agitiert, während man das Ausland durch deutsches Kapital, deutsche Technik und deutsche Arbeit gleichzeitig in den Stand setzt, seine Flotte der deutschen überlegen zu machen oder zu halten. So ist die Firma Krupp nicht nur mit die Schöpferin der russischen, sondern bis zu einem gewissen Grade auch der nordamerikanischen Zukunftsmarine.

Rußland stößt zwar bei seinen Anstrengungen, seine Kriegs- und Handelsflotte rasch auf einen großen Fuß zu bringen, auf keine finanziellen Schwierigkeiten. Wohl aber steht einer raschen Vergrößerung der Marine die begrenzte Leistungsfähigkeit der dortigen Staatswerften entgegen. Das russische Marineministerium interessiert sich daher eifrig für die Erweiterung der heimischen Staatswerften, erreicht aber auch hier bald die Grenze des Möglichen, schon wegen Mangels an technischem Arbeitspersonal und aus anderen Gründen. In die Lücke springt nun bei ausländischen Gewinnchancen die deutsche Industrie, vor allem auch die Firma Krupp ein. Sie ist um die Vergrößerung der russischen Kriegesflotte mindestens ebenso sehr besorgt, wie um die der deutschen. Die deutsche Schiffbau-technik und Leistungsfähigkeit wird gegen klingende Münze auf russischen Boden verpflanzt. Die russische Regierung hat schon Ende vorigen Jahres mit dem Stettiner Vulkan sowie mit der Firma Krupp Verhandlungen in dieser Richtung angeknüpft, die von den deutschen Firmen keineswegs abgelehnt worden sind. Es sollen in Rußland von den genannten Firmen Privatwerften angelegt werden. Bewirkt sich das Projekt der russischen Regierung, so muß ein reicher Zustrom deutscher Ingenieure und technischer Arbeiter nach Rußland stattfinden, die dort die Aufgabe finden werden, aus den Eingeborenen allmählich ein geschicktes Arbeitspersonal für den Schiffbau heranzubilden. Die russische Regierung garantiert den deutschen Anlagen „für die erste Zeit“ den bescheidenen Reingewinn von 27 Millionen Rubel jährlich. Eine solche Summe zieht!

Währendso Deutschland Rußland direkt erst in den Stand setzt, seine Flotte in raschem Tempo zu vervielfachen, hat es Amerika den besten Panzerschutz seiner Schiffe verschafft. Vor einiger Zeit lenkten die Carnegie-Stahlwerke als Vertreter der Firma Krupp die Aufmerksamkeit des nordamerikanischen Marineministeriums auf das neue Kruppische Fabrikationsverfahren von Panzerplatten und stellten zugleich das Ersuchen, Panzerplatten, die nach demselben hergestellt waren, den schwersten Proben zu unterwerfen, da sie das Benutzungsrecht des betreffenden Verfahrens erworben hätten. Anfanglich verhielten sich die Sachverständigen des Marineministeriums diesem Verlangen gegenüber nicht nur ablehnend, sondern sie erklärten, daß es keine besseren Stahlpanzer geben könne als die nach dem Harreyschen Verfahren hergestellten, mit denen die Bundesflotte gepanzert sind. Schließlich gab man aber dem Drängen der indirekten Vertreter der deutschen Firma doch nach und veranstaltete Versuche, die allerdings überraschende Resultate ergaben. Das Geschloß traf die Platte beinahe im Centrum und drang nur 8 1/2 Zoll ein, wo es stecken blieb. Nach dem Dafürhalten der Sachverständigen hat die zwölf-

zöllige Kruppische Platte ungefähr dieselbe Widerstandsfähigkeit wie jede andere von 13 1/2 Zoll Stärke, was für den Bau der Kriegsschiffe von wesentlicher Bedeutung ist. Die Panzerung mit solchen Platten wird zur Folge haben, daß das Gewicht des Panzers um etwa 300 Tonnen pro Schiff vermindert wird. Es können also entweder die Batterien entsprechend verstärkt oder das Kohlenfassungsvermögen erhöht bzw. die Leistungsfähigkeit der Maschinen gesteigert werden. Natürlich verleiht Amerika seine neuen Kriegsschiffe, so augenblicklich drei neue Schlachtschiffe und vier Monitore, dank dem Entgegenkommen Krupps mit diesen deutschen Panzern. Wenn man erwägt, daß auf die genannte Weise gerade diejenigen Kreise, die jetzt am meisten Stimmung für eine deutsche Flottenvermehrung machen, alles thun, um die Kriegsschiffe des Auslandes der deutschen gegenüber überlegen zu machen oder zu erhalten, dann erscheint die in erster Linie von den Flotteninteressenten inszenierte Flottenreklame als ein anmutiges Bild praktischen Geschäftssinnes und ihr Patriotismus erstrahlt heller in der Aureole des Profits.

Wenn es einmal zu einer Verwicklung kommt, dann muß die breite Masse der Bevölkerung ihre Haut zu Markte tragen. Die Herren Industriellen, Rheder und Kapitalisten aber, die so patriotisch thun, liefern dem Auslande die vorzüglichsten Waffen und das beste Material, um die deutschen Mannschaften mit Erfolg bekriegen zu können.

Und für die Lohnnießer solcher doch sicher nicht von Patriotismus diktierten Geschäftsmaximen soll das arbeitende Volk noch aus seiner Tasche die ungeheuren Summen für neue Flottenausgaben aufbringen. —

Soziale Bewegung.

Der Antrag Singer u. Gen. in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, „den Magistrat zu ersuchen, ein Ortsstatut zu erlassen, wodurch für Berlin die Beschäftigung von Gehilfen und Arbeitern im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen in Fabriken, Expeditions-, Engros- und Verkaufsgeschäften gänzlich untersagt wird, ferner die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen in Detailgeschäften und sonstigen Verkaufsstellen auf drei Stunden eingeschränkt wird mit der Maßgabe, daß die Beschäftigung vormittags 10 Uhr beendet sein muß“ — war einem Ausschuss zur Vorberatung überwiesen worden. Der Ausschuss hat am Montag den Antrag abgelehnt. Vorher war ein Antrag dahin, die Beschäftigung aussetzen und den Magistrat zu ersuchen, Erhebungen über die Notwendigkeit weiterer Einschränkungen der Sonntagsarbeit in Handel und Gewerbe vorzunehmen und hierbei neben den Interessenten auch die Organisation der Unternehmer und Angestellten zu hören, sowie ein weiterer Antrag: eine gutachtliche Meinungen der Kaufmannschaft darüber zu erbitten, ob für einzelne Zweige des Engros- und Handels und der Industrie eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe durch Ortsstatut herbeigeführt werden kann, ebenfalls abgelehnt worden. Die Geldsackinteressen des Freiliums gaben den Ausschlag. —

Aus dem „Schwarzen Kabinett“ der Kühnemannier. Der Vorwärts veröffentlicht eine Anzahl „Schwarze Listen“ des Metallindustriellen Verbandes. Diese „Hundschriften“, die an alle Verbandsmitglieder gesandt werden, stützen sich auf den § 25 der Satzungen. Durch die Hundschreiben Nr. 20 und 21 vom 11. Juni dieses Jahres

werden die Mitglieder angewiesen, auf Antrag des Elberfelder und des Leipziger Vereins 52 bzw. 48 Formier zu boykottieren. Am 15. Juni wird eine Fortsetzung der Leipziger Boykottliste abgesandt, auf der weitere 15 Formier ausgespart werden. Am 14. Juli werden außerdem 5 Arbeiter der Firma Naegle, kgl. Hofwagen-Fabrikant in Stuttgart, durch das Hundschreiben Nr. 22 auf den Index gesetzt. — Am 9. und 11. Oktober verjenden die Tempvergießereibesitzer von Gevelsberg und Wlpa in Westfalen Listen, durch die insgesamt 89 Formier der Aushungerung überantwortet werden sollen. Die letzteren hatten die Anfertigung Leipziger Streifarbeit verweigert und schließlich ihre Kündigung eingereicht. In der Resolution, welche die eben Unternehmern der genannten zwei Orte anmahnen, ertönt natürlich auch das Lied von dem „Herrn im eigenen Hause“. Wenn dem Verlangen der Arbeiter, die Leipziger Modelle nicht anzufertigen, nachgegeben würde, so hieße das das „Bestimmungsrecht in dem Betriebe“ aufgeben etc. Gut! Nun kündigen die Formier ordnungsgemäß; sie haben doch auch das Recht, diejenigen Arbeiten anzufertigen oder zu verweigern, die ihnen nicht passen oder nicht zuzagen. Und doch werden sie in Verzug erklärt und — soweit wenigstens, als der Wunsch der Unternehmer dabei in Betracht kommt — monatelangen Glend preisgegeben, damit sie nicht werden und sich dem Unternehmertum fügen. Wir machen den Unternehmern das Recht der „Schwarzen Listen“ nicht streitig, wir verlangen aber auch freie Bahn für die Arbeiter: Warnen vor Fugung und Streikposten ausstellen — das sind die Mittel, von denen den ausgiebigsten Gebrauch zu machen den Arbeitern erlaubt sein muß, wenn nicht das Koalitionsrecht ein leerer Schein sein soll. Selbst, wenn hierin die größte Freiheit herrscht, bleiben die Unternehmer mit ihren geheimen Verfeinerungen und sonstigen Mitteln weitaus im Vorteil. Soviel ist zweifellos: Wer in so rigoroser Weise von seinen Kampfmitteln Gebrauch macht, wie unsere großindustriellen Scharfmacher, der hat das Recht verdirrt, über Terrorismus sich zu entrüsten und nach Ausnahmegesetzen gegen die um Besserstellung ihrer Lage ringenden Arbeiter zu schreiben. —

Die Eintragung der deutschen Gewerkschaften in das Vereinsregister nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches war von der Monatschrift „Der Arbeitmarkt“ empfohlen worden. Gegen diesen Ratsschlag wendet sich nun das Korrespondenzblatt der Generalkommission, indem es ausführt, daß die Gewerkschaften leicht als politische oder sozialpolitische Vereine angesehen werden würden und daß ihnen alsdann unter Entziehung der Rechtsfähigkeit das Verfügungsrecht über ihre Vermögen auf die Dauer eines Jahres völlig verloren gehen würde. Außerdem erwächst den Gewerkschaften aus dem Erwerbe der Rechtsfähigkeit noch eine andere Gefahr. Nach § 72 hat der Vorstand dem Amtsgericht ein Mitgliederverzeichnis einzureichen, sobald dies geordert wird. Nach § 79 ist aber einem jeden gestattet, auf dem Amtsgerichte die eingereichten Schriftstücke einzusehen. In einzelnen Bundesstaaten ist heute nach dem Vereinsgesetz die Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses der Gewerkschaften nicht erforderlich, die Unternehmer erhalten daher auch auf direktem Wege (durch gefällige Polizeibeamte) keine Kenntnis von der Mitgliedschaft einzelner Arbeiter. Diese Kenntnis würden sie nach dem Erwerb der Rechtsfähigkeit leicht und von rechts wegen erlangen und Maßregelungen vornehmen können. Aus diesen Gründen erwartet das Korrespondenzblatt, daß keine Gewerkschaft von dem Rechte des Erwerbs der Rechtsfähigkeit Gebrauch machen wird.

Kleines Feuilleton.

Der Name Amerika. Man glaubte bisher, daß Amerigo Vesputci der neuen Welt den Namen gegeben habe, anstatt des wirklichen Entdeckers Christoph Columbus. Man hat aber Jules Moreau im Bulletin de la Société géographique nachgewiesen, daß die gebirgige Gegend in Nicaragua, die sich zwischen Juigalpa und Libertad erstreckt, von den Urvohnern Amerika genannt wurde. Columbus und dort diesen Namen im Gebrauch und bediente sich dessen selbst in seinem letzten Berichte an Ferdinand von Aragonien. Bald verbreitete sich in Europa das Gerücht von den Entdeckungen, die die Spanier in Amerika gemacht hatten, und ein Buchhändler von St. Die, Vintcentinus, der mit den von Amerigo Vesputci im Jahre 1505 veröffentlichten Reiseberichten kannte, dachte sich, das Wort Amerika sei nichts anderes als der Borneo-Name Wiravaci. Die Ansicht, die er in einem im Jahre 1509 veröffentlichten Werte ausstellte, verbreitete sich und fand besonders in ganz Deutschland Aufnahme. Die erste Karte von Amerika, die 1521 in Basel erschien, trägt die Aufschrift: „America provincia“. Als diese nach Spanien kam, waren die Geographen des Columbus schon tot oder auf neue Abenteuer ausgezogen. So wurde die irrtümliche Auffassung des Shtacomylus allgemein. Der Name Amerika ist demnach das Eigentum Americas. Ueberdies ist der Name Amerigo in Italien unbekannt, und Vesputci hieß Alberigo. —

Der Universitäts-Professor als Hamaerkünstler. Ueber die Verhältnisse, in denen vor ungefähr 150 Jahren die außerordentlichen Professoren in Leipzig — und wohl auch an anderen deutschen Universitäten — lebten, darüber giebt uns ein Schreiben des damaligen Prorektors der Universität Wöttingen willkommene Auskunft. Wegen Ende des siebenjährigen Krieges wurde nämlich ein französisches Korps unter dem Oberbefehl eines holländischen Prinzen vor die Stadt Wöttingen. Der Prinz forderte die Stadt zur Uebergabe auf, um um die Uebergabe zu beschleunigen, schrieb er an jeden alten Bekannten, den Prorektor der Universität, Professor und Hofrat Dr. Abraham Gotthelf Kästner, ihm zu Gemüte führend, welche Ehrenwürde durch eine Belagerung über Wöttingen kämen, Bombardement und die Dankschuld unermesslicher Hungernot, Kästner möge daher die Stadt zur Uebergabe bestimmen. In dem Schreiben, das nach den Hannoverischen Geschichtsbüchern der Hofrat Kästner dem Prinzen umgehend zugehen ließ, findet sich folgende Stelle: „Was die angeordnete Aushungerung betrifft, so habe ich die Ehre gehabt fünf Jahre lang Professor extraordinarius in Leipzig gewesen zu sein, wobei ich ein so grundliches praeludium und exercitium im Hunger leiden gemacht, daß ich keine Belagerung fürchte und für alle ein gutes Beispiel abgeben werde.“ —

Der Ehrenleibarzt der Königin. Die Bessische Zeitung entnimmt englischen Blättern den folgenden Vorhaken Wit der über den Professor Wilson von der Universität zu Cambridge erzählt wird: An dem Tage, an dem er die Nachrich erhielt, daß er zum Ehrenleibarzt der Königin ernannt worden sei, riefen ihn schwarze Diensthilfen seines Hauses folgende Anrede aus: „Professor Wilson beachtlich die Studenten, daß er Ehrenleibarzt der Königin geworden ist.“ Der Professor mußte sich bald darauf auf kurze Zeit aus dem Hause entfernen, und als er zurückkehrte, fand er unter seiner Anrede die folgende Rede: „God save the Queen!“ (Gott schütze die Königin!) —

Requiem für Hincourt. Alfred Capus veröffentlicht im Figaro einen seiner Dialoge, in welchem er die Geschichtsauffassung und die politische Denkungsart der französischen Nationalisten vertritt. Was hier der Hincourt des Figaro dem Nationalisten in den Mund legt, ist aber durchaus nicht so phantastisch, als es scheint; und Auslassungen dieser Art sind schon wiederholt im vollen Ernst von gewissen französischen „Patrioten“ oder in den Kreisen der Pariser „autonömienschen“ Presse geäußert worden. Der Dialog hat folgenden Wortlaut:

Der Nationalist: Nein, nein, ich bin nicht zufrieden. Ich finde, daß Sie sich nicht genug über die Niederlage der Engländer freuen. Sein Freund: Erinnern Sie sich, daß ich noch noch mehr freuen würde, wenn wir die Schlacht bei Lady Smith gewonnen hätten. So aber sind es die Buren und nicht wir.

Der Nationalist: Das thut nichts. Wenn die Engländer geschlagen werden, so muß das eine Freude für alle wahren Patrioten sein.

Sein Freund: Ist es durchaus notwendig, sie so geräuschvoll kundzugeben?

Der Nationalist: Eine Kundgebung muß immer geräuschvoll sein. Wirklich, Sie thun mir leid!

Sein Freund: Fiktionen Sie nicht...?

Der Nationalist: Ich fürchte nichts.

Sein Freund: Sie sind also Anhänger eines Krieges mit England?

Der Nationalist: Ich bin Anhänger eines Krieges mit der ganzen Welt.

Sein Freund: Oh!

Der Nationalist: Unglücklicher! Unglücklicher! Haben Sie denn kein Gedächtnis?

Sein Freund: Im Gegenteil, ich...

Der Nationalist: Sie erinnern sich also nicht an das, was sich am 25. Oktober 1415 ereignet hat?

Sein Freund (in seinen Erinnerungen nachsuchend): Am 25. Oktober 1415? Mir scheint...

Der Nationalist: Wissen Sie, daß an jenem Tage die Engländer uns zehntausend Mann getötet haben, darunter 7 Prinzen, den Comenablen und hunderttausendwanzig Bannerherren?...

Sein Freund: Bannerherren? Ach ja, die Schlacht bei Hincourt!

Der Nationalist: Sehr richtig, mein Herr, die Schlacht bei Hincourt! Und außerdem wurden uns fünfzehnhundert Mann zu Gefangenen gemacht, genau so viel, wie den Engländern bei Lady Smith, über welches Zusammenreffen ich ganz besonders beglückt bin.

Sein Freund: Ach, was Ihnen zu meiner Schande gefehlt, daß ich nicht genug Einbildungskraft besitze, um mir heute noch die Schlacht bei Hincourt vorzustellen. Nachdem fünf Jahrhunderte verstrichen sind, unterscheidet sich die Geschichte nicht wesentlich von der Fabel, und ich glaube, daß man heutzutage ein ausgezeichneter Patriot sein kann, ohne unsere Niederlagen und unsere Siege aus dem Jahre 1400 noch irgendwelche Bedeutung beizumessen.

Der Nationalist: Sie werden noch als ein Vaterlandslofer enden. Ich muß Ihnen das sagen, so leid es mir thut. Was mich anlangt, so vergeht kein Tag, wo ich nicht an Hincourt und an Poitiers denke, und ich finde es schandlos, daß Frankreich nicht eine Flut nach Evansaal schickt, und zwar in den nächsten vierundzwanzig Stunden! —

Weiteres.

Gerechte Entrüstung. Chef (zum Hausknecht): Was was das für ein Mann, den Sie eben hinausgeschmissen haben? Hausknecht: Mein Schneider! Chef (wütend): Oh, ich verbitte mir solche Privatgeschäfte... Sie haben genug zu thun, wenn Sie meine Gläubiger hinausgeschmeißen. —

Acceptabler Vorschlag. Der Staatsanwalt hat zweihundert Mark Geldstrafe beantragt. Angeklagter (leise zum Beistehenden): Geben Sie sich Mühe, Herr Doktor... was Sie abhandeln, teilen wir! —

Druckfehler. Der Schneider Zwirn hatte sich, um jeden Morgen zeitig um 5 Uhr aufzustehen, eine Medaillon angeschafft. —

Kosbarer Fabrikant. Sehen Sie hier den kostbarsten aller süßigen Stoffe, das Rosenöl, davon kostet ein einziger Tropfen zehn Pfennig. Baron: Das ist noch gar nicht gegen die Löhne meiner Frau, da kostet mich jeder einzelne Tropfen mindestens zwanzig Mark.

Warenhaus M. Gutermann & Co.

Breiteweg 109 **Sudenburg** Breiteweg 109

3246

empfiehlt

in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

Kleiderstoffe

schwarz und farbig

**Sämtliche
Manufaktur-
Waren**

Besätze
für
Kleider

Sämtliche Zuthaten
für
Kleider

Jagdwesten
Normalhemden

Strümpfe
Handschuhe

Umschlagetücher
Korsetts

Betttücher
in
weiss u. farbig

Hüte

für
Damen u. Mädchen

Wäsche

für
Herren, Damen und Kinder

Krawatten
Cachenez
in Seide und Wolle

Hüte

für
Herren u. Knaben

**Barchent-
Hemden**

Strumpfgarn

in
reichem Farbensortiment

Regenschirme
Nosenträger

Puppen

Buckskin- und Kleiderstoff-Reste J. Kirstein

Breiteweg 181

Gelegenheitskäufe, modern u. fehlerfrei, Auswahl, zu ganzen Anzügen, Hosen u. Kleidern passend.

Eingang nur Himmelreichstraße.

Gegründet
1865

A. ROSE

Fernsprecher
1235

Breiteweg 264 **MAGDEBURG** Breiteweg 264
(Pferdebahn-Haltestelle Schornhorstplatz.)

Pfeil

Nähmaschinen



sind mustergetreu in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Für moderne Kunststickerei unübertroffen!

Unterrichtskurse im Nähen und der modernen Kunststickerei kostenlos.

Die Pfeil-Nähmaschinen finden in allen Nähzweigen stetig wachsende Aufnahme und werden für alle Fabrikationszweige geliefert.

Langschiffmaschinen (Singer Konstruktion) von Mk. 50 an.

Hauswirtschaftliche Maschinen

Waschmaschinen von Mk. 28 an.

Bringmaschinen von Mk. 11.00 an. — Wäscherollen von Mk. 25.00 an.



Parade-Fahrräder

in jeder Preislage unter Garantie
Teilzahlung gestattet
Preislisten mit Abbildungen frei und umsonst.

Vertreter: **August Ziegler, Sudenburg**
Helmstedterstrasse 2.

3194

Großer Ausverkauf

wegen
vollständiger Auflösung meines Geschäfts
Winter-Paletots, Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge,
Knaben-Anzüge, Winterjoppen, sämtliche Arbeiter-
Garderoben und Unterzeuge, sowie Hüte u. c. in noch
reichhaltiger Auswahl um schnell damit zu räumen zu
ganz enorm billigen Preisen.

Georg Friedrich Rupp

Buckau, Schönebeckerstr. 107 a Buckau
Kabeneinrichtung billig zu verkaufen.

3216

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun

Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

625

Sudenburg.

3163

Total-Ausverkauf

Herren- und Knaben-Garderoben

dauert fort.

Die Preise sind um 15 bis 30 Prozent ermäßigt.

Max Kraft

Sudenburg

Breiteweg 40

Breiteweg 40

A. Friedländer's

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Breiteweg 118

in der Cracauer Bierhalle.

3178

Altrenommiertes Geschäft.

Jeder Versuch führt mir neue Kunden zu.

Etabliert seit 1872.

A. Friedländer's

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Breiteweg 118

in der Cracauer Bierhalle.

Winter-Paletots

Kragenmäntel, Toppes, Anzüge

Damen-Mäntel

Jackets, Capes, Kragen und Pelzfachen

auf Teilzahlung

mit geringer An- und Abzahlung.

A. Friedländer's

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Breiteweg 118

in der Cracauer Bierhalle.

Möbel

Spiegel und Polstersachen

in geschmackvoll gediegener Ausführung.

Eigene Werkstätten im Hause.

A. Friedländer's

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Breiteweg 118

in der Cracauer Bierhalle.

Waren jeder Art

auf Teilzahlung.

Ältestes Etablissement dieser Art am Platze.

Viele Tausende Kunden. — Etabliert 1872.

Billigste Bezugsquelle.

Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.

Schlesische Leinen- und Gardinen-Niederlage

Breiteweg 180, Ecke Himmelreichstraße, Verkaufsräume I Treppe.

Jakobsstrasse 50.

Nachweislich tausende Kunden

mehr erworben zu haben ist der beste Beweis für die Realität und Billigkeit meiner Waren. Jeder mich beehrende Käufer hat die Garantie, wirklich haltbare, guttuhende Herren- und Knaben-Konfektion bei anerkannt größter Auswahl für außerordentlich billige Preise zu erhalten.

Bei der Kälte!

In Sudenburg, dicht bei der Sonne, fand man bei einer großen Partie von allen Herren, gebüht ganz tief, Gerade, als ob er dort schlief. Bislich kam der Doktor Schülze Und greift jenen nach dem Pulse; Darauf sprach voll Selbunng er: „Hier hilft keine Rettung mehr, Nase weiß und blasse Ohren, Beine steif — er ist erfror.“ Darum Leute, seid kein Thor, Seht Euch jeht bei Zeiten vor. Zu Zehden, 50, Jakobsstraße, Nicht Ihr lauft jeht in Masse, Wo Ihr kriegt die Paletots „Billig, schnellig, ganz famos.“

Winter-Paletots, Satin und Kammgarn . . . von 11—25 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . von 14—40 Mk.
Hoch-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21½—42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6—12 Mk.
Knaben-Anzüge, hohelegante Jacons . . . von 2½—9½ Mk.
Einzeln Jacketts und Hosen . . . von 2,50—10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden

50 Jacobs-Strasse 50

Einziges bearbeitetes Etablissement Magdeburgs.

neben der Buchhandlung Volksstimme.

Unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt.

Magdeburg, Jakobsstr. 3.

Sprechstunden v. 11—4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 3096

Zähne künstl. in jeder Ansführ. und jeder Preislage u. Garantie.

Rud. Barfels Zahnoperationen jeder Art 2193

Budkau Schönebeckstr. 29/30
Ecke Wärmertaste.

Zahnatelier Wilhelmstadt.

Otto Danneberg 3095

Gr. Neudorferstraße 35 II.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher

sofort **Kropp's Zahnwatte**

(20 % Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur

echt zu haben in allen Apotheken und

Drogerien. Nimm nichts anderes, nur

Kropp allein ist sicher wirksam. 17

Dampf-, Kur- und Bade-Anstalt

Große Schulstr. 4, I. u. 2. St.

(Einzelsellen-System.) 3198

Für Damen und Herren den ganzen

Tag geöffnet, Sonntags bis 12 Uhr.

Verzählige Sprechstunden von 3—4 Uhr.

Kur-Bad

Schrotdorferstr. 1a. 3015

Geöffnet täglich 8—8. Sonntags b. Mittag.

Butter! Butter!

feinste und feine Tischbutter

☞ sowie gute Backbutter ☜

empfiehlt

in allen Preislagen

L. W. Lüder

Große Marktstr. u. Stephansbrücke-Ecke.

Selten Gelegenheit

reelle Garderoben spottbillig zu erwerben.

1 Posten gute zurückgelassene Winter-Paletots und Anzüge für Herren, Einkaufspreis bis 30 Mk. durchschnittlich für nur 13 Mk.

1 Posten hochfeine Rock- und Gehrock-Anzüge nie gefannt preiswert.

1 Posten hochfeine Knabenpaletots für die Hälfte.

Extra schwere haltbare Winterhosen nur 3½ Mk.

Manchester-Schulanzüge (Jackett, Hoje und Weste) nur 5¼ Mk.

Schwere hantburger Lederhosen, echtfarbig bedruckt, nur 2½ Mk.

1 Posten halbhohe Buxskinhosen nur 1.90 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe.

Erkötigen, Senden eigener Konfektion überraschend billig.

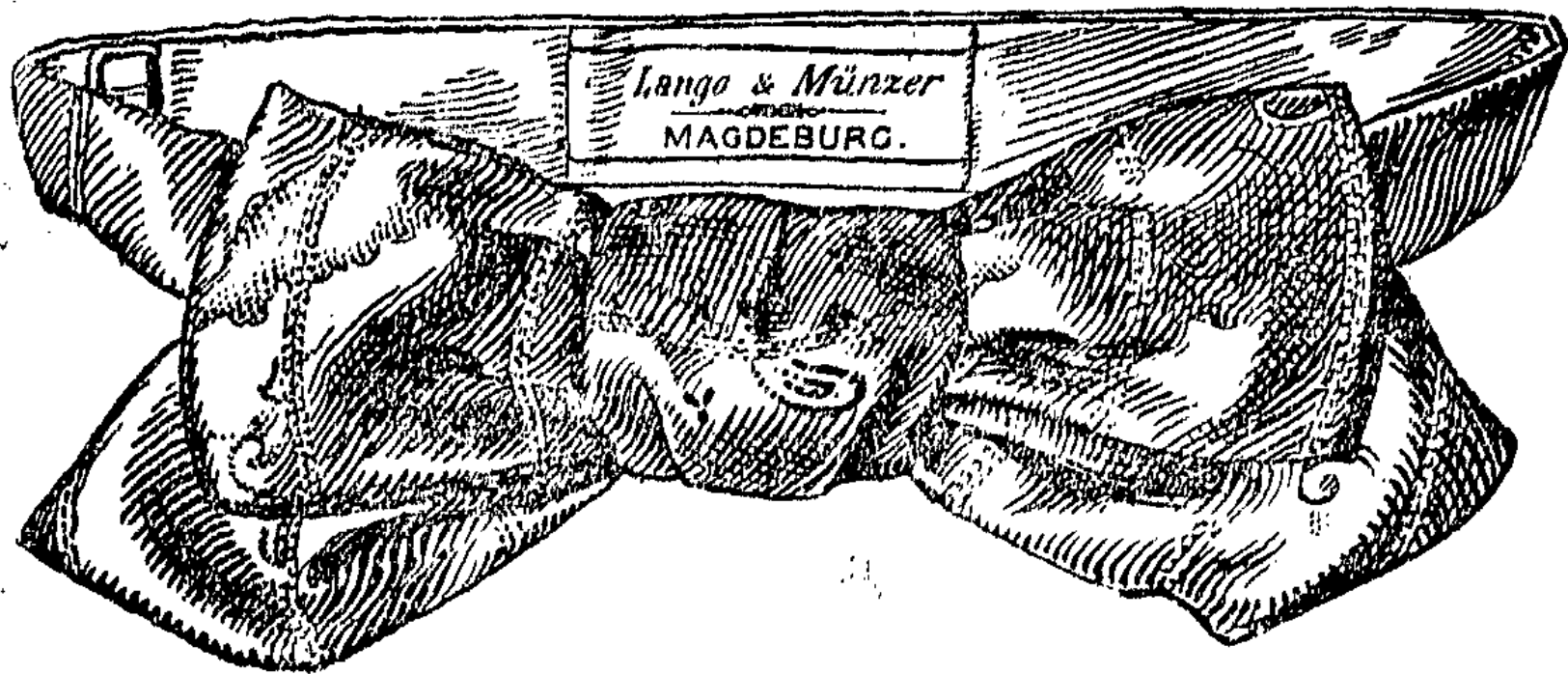
Hüte und Mäthen in Massenauswahl. 3237

Julius Jacoby

Jakobsstraße 47.

Jakobsstrasse 50.

Jakobsstrasse 50.



Diese Krawatte

in allen Arten Stoffen

Binde mit Seidenfutter

kostet nur

35

Pfennig.

Lange & Münzer Breiteweg 51a.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfehl. in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

3086

Verlobungsringe!

Direkt aus erster Hand deckt man seinen Bedarf stets am vorteilhaftesten.

Bei Bedarf in goldenen Ringen jeder Facon wende man sich direkt an die

Magdeburger Ringfabrik und Spezialgeschäft für goldene Ringe, Goldschmiedebrücke 6.

Größte Auswahl in Herren- und Damen-Ringen mit echten Steinen von 1 Mk. anfangend. Nur goldene Ringe eigener Fabrikation, gefest. gest. 585 und 333, in gediegener und haltbarer Arbeit am Lager. Verlobungsringe in größter Auswahl, breite und hochgewölbte Formen, massiv Gold, gefest. gest. 585 und 333, von 5 Mk. anfangend, stets am Lager. Ergänzung verloren gegangener Steine aus Goldwaren jeder Art. Reparaturwerkstatt und Anfertigung aller Aufträge in Goldwaren, schnellste Erledigung. Altes Gold nehme für vollen Wert in Zahlung.

Größte Auswahl! Goldschmiedebrücke 6. Billigste Preise!

R. Sasse, Juwelier und Goldarbeiter.

3049

Neu eröffnet!

Belagerung von Paris.

Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.

Panorama, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit in Magdeburg.

Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.

Eintrittspreis 1.05 Mk. incl. städtischer Billetsteuer, Militär und Kinder 50 Pf.

Winter-Paletots

Haveloks, Anzüge

für Herren und Knaben

Damen-Mäntel

Jackets, Kragen

liefert auf bequem

Abzahlung

3193

gegen kleine Anzahlung

A. Becker

31, I. Breiteweg 31, I.

Gegenüb. d. Ulrichsstr.

Pferdeb.-Haltestelle.



Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparaturen, sowie sämtliche Schlosser- und Mechaniker-Arbeiten sauber und preiswert. 3184

J. Glass, Neustadt, Breiteweg 24.

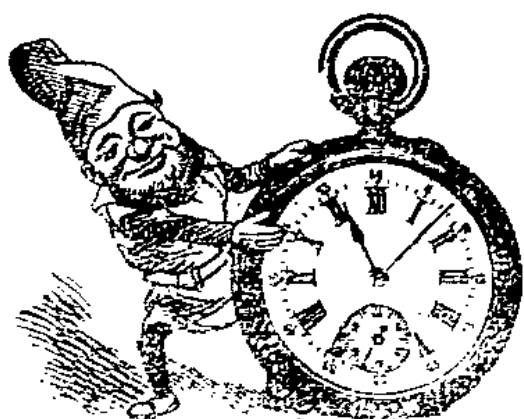
Willibald Lange

Uhrmacher und Goldarbeiter
Magdeburg

Große Dessdorferstr. 215

empfehl. sein Lager in

Regulatoren, Stand-, Wand- und Weckeruhren, altdutschen Hängeuhren, Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, Ohrringen, Broschen, Ketten, Ringen usw.



Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 3085

Reiz. Puppenwagen mit Nadeln, sehr billig zu verkaufen. Jakobikirchstraße 2, 1 Tr.

Aufträge

nehme entgegen zur Vermittlung von Taschenuhren und Ketten, Schmuckstücken für Herren und Damen in Gold, Silber und Nickel, Scheren, Vöfeln, Tafel- und Taschenmessern mit Namenszug zu Fabrikpreisen. Mit Aufschlagsmüssen siehe gern zu Diensten. Heinrich Burghausen, Fernerleben, Ditterlebenweg Nr. 4a.

Stammend billig!

Kleiderschränke 23, 30 und 35 Mark.
Vertikows 35 und 40 Mark.
Pfeilerschränke 19 und 24 Mark.
Pfeilerspiegel 10, 14 und 16 Mark.
Sofatische 11 und 14 Mark.
Rohrstühle 3.75 und 5.50 Mark.
Diwans elegante Facons, nur 28-40 Mark.
Plüschdiwans 45 und 55 Mark.
Moquetdiwans 55 und 60 Mark.
Taschendiwans 70 bis 85 Mark.
Plüschgarnituren von 85 Mk. an.
Bettstellen mit Matratzen für nur 24, 30 und 35 Mark. bei 3195

Georg Mook
Breiteweg 89/90.

Natürliche Erholung und Kräftigung unserer Augen.

Eigentlich müßten unsere Augen aus den fortwährenden Ermüdungen gar nicht herauskommen, denn wo wir auch hinkommen, immer müssen sie thätig sein, müssen vom Morgen bis zum Abend mehr oder weniger arbeiten. Wenn wir den ganzen Tag „auf den Beinen“ sind, oder von früh bis spät mit den Händen oder dem Kopfe arbeiten, so pflegen diese Glieder zur Nachtzeit recht müde zu sein und in ihrer Leistungsfähigkeit bedeutend nachzulassen. Anders die Augen. Ununterbrochen sehen und schauen sie vom morgentlichen Erwachen bis zur Nachtruhe, also ungefähr sechzehn Stunden hinter einander, und doch sehen wir am Abend nicht merklich schlechter als am Morgen. Diese höchst wichtige Thatsache wird dadurch ermöglicht, daß die allgütige Natur bestimmte Einrichtungen geschaffen hat, welche dem Auge auch während der Arbeit Erholung und Stärkung zu teil werden lassen. Hierher gehören besonders die Augenbewegungen und der Lidschlag.

Nach unaußhörlich wandern unsere Blicke hin und her, selbst beim Lesen und Schreiben. Häufige Bewegung eines Gliedes befördert aber in demselben stets den Blut- und Säftestrom, wodurch die Ermüdungstoffe alsbald beseitigt und neues Nährmaterial herbeigeschafft wird. Auch die unwillkürliche verschiedene Einstellung der Augen beim Nah- und Fernsehen bewirkt dasselbe. Hat man längere Zeit gelesen oder geschrieben und blickt dann durchs Fenster hinaus in die Ferne, so thut das den Augen wohl, es dient ihnen zur Erholung. Ist es noch dazu eine Fläche mit ruhigen, sanften, fatten Farben, auf die man schaut, z. B. ein Wald oder eine Wiese, so ist der wohlthätige Einfluß noch größer und die Erholung nachhaltiger.

Trotzdem besonders befördert wird der Blut- und Saftwechsel der Netzhaut durch den unermüdbaren Lidschlag. Eine verhältnismäßig sehr kurze Unterbrechung desselben setzt die Leistungsfähigkeit der Augen schnell und bedeutend herab. Man nehme einmal ein Buch mit kleinem Druck, blide fest und unverwandelt auf einen Punkt eines Buchstabens, ohne Lidschlag, ohne zu blinzeln: alsdann wird die ganze Seite rötlich und verschwommen erscheinen. Man blinzele man mehrmals rasch, sofort verschwindet der Nebel.

Alle diese scheinbar selbstthätigen Bewegungen regen den Säft- und Blutzufluß zu den Augen an, spülen schnell die Schlacken des Stoffwechsels und der Ermüdung hinweg, führen der Netzhaut immer neue Nahrungsstoffe zu, so daß diese fast unermüdblich arbeitssähig bleibt.

Freilich genügen diese selbstthätigen Erholungsmittel noch nicht für solche Personen, welche viel und angestrengt mit den Augen arbeiten müssen, wie Schriftsteller, Gelehrte und Bureaubeamte. Sie müssen diesem für sie höchst wichtigen Organe eine besondere Diätetik zu Teil werden lassen.

Zunächst ist alles zu vermeiden, was Blutaufhäufung im Kopfe hervorrufen könnte, wozu auch enge Halsstragen gehören. Dann gönne man den Augen täglich längere Zeit Ruhe und Erholung durch Sehen in die Ferne, was am besten auf Spaziergängen erreicht wird, indem man dabei aber nicht direkt vor sich auf den Erdboden blickt, sondern „Kopf hoch“ wirklich in die Ferne schaut. Das Brennen der Augen beim Lesen oder Schreiben kann man augenblicklich beseitigen durch ein stärkeres Augenbad. Man taucht

dabei das Gesicht mit geschlossenen, aber nicht zusammengekniffenen Lidern in ein weites Becken mit kaltem Wasser möglichst bis über die Schläfen 10—12 Sekunden lang, wiederholt dies öfters und trocknet das Gesicht oberflächlich, die Augen aber gar nicht ab. Durch solche einfache Erholungsmittel wird man sowohl eine ungeschwächte Sehkraft länger erhalten, als auch schwache Augen stärken und kräftigen.

Gerichtliche Urteile.

Eine bemerkenswerte Verhandlung fand am Sonnabend vor der Strafkammer in Bochum als Berufungssinstanz statt. Am 1. Juli dieses Jahres wurden in Necklinghausen Ausstreitungen der streikenden Bergleute bestrafet und dementsprechend eine in Ferne untergebrachte Kompanie des 34. Infanterie-Regiments requiriert. Die Kompanie trat abends 6 Uhr in Necklinghausen ein und wurde fast vollständig in einem Gasthof einlogiert. Da das Abendessen möglichst rasch fertig sein sollte, wurden den Leuten Heringe mit Kartoffeln und Sauce vorgelegt. Bemerkenswert sei hierbei, daß für die Verpflegung — morgens, mittags und abends — pro Mann und Tag 1,10 Mark vergütet wurde. Die Soldaten waren mit dem Essen nicht zufrieden. Als der Kompaniechef, Hauptmann Necklinghoff, davon Kenntnis erhielt, machte er dem Restaurateur in barischem Ton Vorhaltungen; er nannte das Essen einen „Schweinefraß“ und als der Wirt sich verteidigen wollte, rief er ihm zu: „Halten Sie's Maul; wenn es morgen nicht besser wird, sollen Sie einmal sehen, wie meine Leute hier hausen!“ Infolge dieser Auseinandersetzung bemächtigte sich der anwesenden Gäste eine große Erregung, während andererseits die Soldaten nicht übermäßig Lust zeigten, das Lokal zu räumen. Im späteren Verlauf sind mehrere scharfe Meinungen gegen die Person des Hauptmanns gerichtet worden, die teilweise zu einer Anklage wegen Beleidigung führten. Auch der Wirt sollte sich beleidigender Ausdrücke bedienen haben, wegen deren er zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Der Verurteilte legte Berufung ein mit der Begründung, daß die inkriminierten Meinungen von ihm nicht gebraucht worden seien. Trotzdem sämtliche Zivilpersonen, die in dem Lokal anwesend waren, übereinstimmend bekunden, nichts davon gehört zu haben, blieben einige Unteroffiziere und Sergeanten dabei, daß der Wirt ihren Hauptmann thatsächlich beleidigt habe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Ballach I. Essen bemängelte scharf die Art und Weise, wie der Hauptmann einen angefahrenen Hotelier und ordentlichen, ruhigen Mann vor dem Publikum heruntergefanzelt habe. Eine derartige Behandlung sei allenfalls einem Schuljungen gegenüber am Platz. Selbst wenn das Essen schlecht gewesen wäre, hätte der Hauptmann zu einem solchen Vorgehen kein Recht gehabt. Die Beleidigung würde also, wenn sie wirklich von dem Angeklagten begangen sei, zum Mindesten kompensiert. Der Gerichtshof kam jedoch zur kostenfälligen **Verurteilung** der Berufung.

Vermischte Nachrichten.

Aus der besten aller Welten bringt die Hilfe folgendes Bildchen nach den Mitteilungen eines Berliner Lehrers: Wieder einmal waren wir von einer fremden

Schule „wegen Ueberfüllung“ einige Schüler überwiesen worden. Nachdem die Knaben ihre Plätze eingenommen und meine Fragen nach Lebens- und Klassenalter beantwortet hatten, nahm ich die unterbrochene Lehrstunde wieder auf. Nicht lange dauerte es, so sah ich die Augenlider des einen Neulings zufallen. Ich weckte ihn, da ich in dieser Sache Erfahrung habe, ohne ihm ein böses Wort zu sagen. Trotzdem traten ihm Thränen in die Augen, als er sich besahmt vom Plaze erhob. Es entspann sich folgendes Zwiegespräch: „Wann bist Du heute früh aufgestanden?“ „Um halbvier Uhr.“ „Mußt Du jeden Morgen um diese Zeit aufstehen?“ „Ja.“ „Was hast Du denn des Morgens zu thun?“ „Ich muß Frühstück austragen.“ „Wie lange dauert das Austragen?“ „Zwei bis zweieinhalb Stunden.“ „Kannst Du Nachmittags ausschlafen?“ „Nein.“ „Warum nicht?“ „Ich muß dann für ein (kleines) Kohlengeschäft auf einem Handwagen Kohlen vom . . . Bahnhof holen.“ „Jeden Tag?“ „Ja.“ „Wie lange dauert das?“ „Von zwei bis sieben Uhr.“ „Was thust Du nach sieben Uhr?“ „Dann esse ich Abendbrot und mache Schularbeiten.“ — Den jugendlichen Industriearbeiter von 14 bis 16 Jahren schickt das Gesetz, indem es verbietet ihn länger als 6 Stunden täglich zu beschäftigen. Unser Knabe ist kaum 12 Jahre alt. Was hat er am Tage zu thun? 2 Stunden Frühstück austragen, 5 Stunden Schulunterricht, 5 Stunden Kohlenhohlen, 1 Stunde Schularbeiten = 13 Stunden. Seine Nachtruhe dauert wohl selten 7 Stunden. — Armer Junge! Wenn die meisten Kinder und Erwachsenen noch schlafen, mußt Du schon treppauf, treppab, von Haus zu Haus laufen, oft in Sturm und Regen! Wenn andere Kinder in der Schule frisch ihre Kräfte für die Aufgaben des Lebens üben, mußt Du müde in Dich zusammen und zuckst empor, sobald Dein Name an Dein Ohr schlägt. Die Freuden der Kindheit kennst Du nicht. Du bist im Tode geboren und wirst darin bleiben, denn Dein Körper wie Dein Geist verkümmern. Nur ohnmächtigen Groll kannst Du im Herzen fassen gegen eine Gesellschaftsordnung, in der Dein Schicksal — nicht nur bei Dir, sondern bei Tausenden — möglich ist. — Wohin käme es mit der menschlichen Kultur, wenn eine Weltordnung, die derartiger Verbrennen zu ihrer Erhaltung bedarf, nicht zugleich in der Sozialdemokratie eine Macht erzeugt hätte, die solcher Ordnung den Todesstoß zu versetzen den historischen Beruf hat.

Das elektrische Licht zur Heilung von Bleivergiftungen. In England beschäftigt sich nicht nur der Arztstand, sondern auch die Regierung seit längerer Zeit mit der Frage, wie den Bleivergiftungen im Töpfereibetriebe abgeholfen sei. Es sind in den letzten Jahren außerordentlich zahlreiche Erkrankungen und auch Todesfälle aus solchem Anlasse eingetreten. Ein Eingreifen der Gesetzgebung ist allerdings zu erwarten. Jedoch hat man ärztlicherseits eine solche Maßregel nicht abwarten wollen, sondern hat sich einer neuen Art der Behandlung der fürchterlichen Krankheit zugewandt. Bisher hat man in der Stadt Wolverhampton 30 bis 40 Fälle von Bleivergiftung durch elektrisches Licht zu heilen versucht und mit elektrischen Bädern angeblich ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Nach einem Bericht des Pariser Elektrikers konnten 7/8 der Kranken als geheilt entlassen werden, darunter solche, die bereits als verloren galten.

Feniletou.

Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Hauc

Ins Deutsche übertragen von Marie Kunert.

(12. Fortsetzung.)

In etwas irrt Drault sich. In politischen Prozessen leiteten zu jener Zeit die Untersuchungsrichter niemals die Untersuchung; die Polizei gab ihnen die zugeschnittene Arbeit und ein genau vorgezeichnetes Programm. Sie mochten es wohl beiseite schieben, konnten es aber nicht. Diese unglückseligen Beamten standen zwischen den Angeklagten, die schwiegen oder leugneten, und den Hintermännern der Polizei. Manchmal befand sich darunter ein Spitzel, und die Richter hatten nicht einmal die Gemüthsart, ihn zu kennen. Der Polizei lag fast immer ebenso viel wie den Verschwörern daran einer Teil der Wahrheit zu verbergen. Daher kam es, daß die meisten politischen Prozesse so dunkel und unaufgeklärt blieben.

„Ja, man nimmt mir die Untersuchung,“ wiederholte Drault, „und wenn ich nicht vor der Ankunft dieses verwünschten Agenten am Ziele bin, dann bin ich ein abgethaner Mann, dann bleibe ich mein Leben lang Richter in Poitiers. Was thur? Die letzte Karte, die ich auf dieses Mädchen setzte, habe ich verloren. Aber dieser Abgesandte des Ministers zögert so lange mit seiner Ankunft. Seit länger als einem Monat ist er mir gemeldet. Sollte er etwa schon hier sein? Oder vielleicht haben sie mir da unten in Paris, als sie mir Aufschub gaben, zeigen wollen, wie unfähig ich bin, die Sache richtig zu führen?“

Solcher Art waren die Betrachtungen, die Herr Drault anstellte. Dieser arme Beamte war unisono in Verwirrung, als er beabsichtigte, sich zu verheiraten, wenn es auch nur geschah, um sich Grundes zu entledigen, die ihm ein Laß war. Er verhehlte sich nicht, daß er mit seinen dürftigen

Gehalt als Richter und der geringen Achtung, die man ihm in der Stadt zollte, nur eine wenig vorteilhafte Heirat machen würde. Als Präsident oder Rat dagegen hinderte ihn nichts, sich um die Hand von Fräulein Lardivel, einem jungen Mädchen von dreißig Jahren und 100 000 Frank Mühen zu bewerben. Ohne diese war sie häßlich und hatte keine Hoffnungen, begehrt zu werden. Aber 100 000 Frank bar, welche Reize, welch entzückendes Mädchen!

Die Stunde war gekommen, in der Drault sich nach dem Justizpalast begeben mußte. Unter den Arm schob er das Aktenbündel Rochereuil, die teuren Akten, auf die er so viele Lustschlösser gebaut hatte, nahm seinen Stock mit dem Schnabelkopf (ein Geschenk von Gunde zum Namenstag) und ging nach der Place Saint-Didier. Im Palast angekommen, schritt er, ohne jemand zu sehen, so sehr war er in seine Gedanken vertieft, durch die große Vorhalle, den ehemaligen Saal der Leibwachen des Herzogs von Aquitanien, wo mehrere Advokaten, das Varet auf dem Ohr und den Kragen tief im Nacken auf und nieder gingen.

In dem Gange, der zu seinem Kabinett führte, näherten sich Drault Maître Bréhard und Maître Boninme, zu jener Zeit die beiden Könige unter den Rechtsanwälten von Poitiers. Sie gehörten zu denen, die ein freies Wort lieben und mit denen die Richter es nicht gerne verderben.

„Nun, mein Herr,“ fragte Bréhard, geht die Untersuchung vorwärts? Werden wir bald eine Einstellung des Verfahrens oder eine Ueberweisung an die Affisen haben?“

Drault machte eine Geste, die bedeutet, „ich kann nichts sagen“ und ging weiter. Aber die Frage Bréhards und das spöttische Gesicht von Maître Boninme erbitterten ihn. Sein Kanzleischreiber Ginot, der unschuldige Ginot, mußte nun für Fräulein Juliette Lefrançois und den Advokaten Bréhard herhalten. Drault fuhr ihn schrecklich an.

Zum Beruf eines Kanzleischreibers gehört es, gleichmütig zu sein und zu schweigen. So heugte Ginot auch den Nacken unter dem Donnerwetter, ohne ein Wort zu sagen. Es waren einige kleine Verböhrde zu erledigen, und zwei oder drei wegen gemeiner Vergehen vorgeladene Personen warteten mit ihrem

Gendarmen im Nebenraum. Der Kanzleischreiber Ginot erinnerte Herrn Drault bemühtig daran, der aber antwortete nicht.

Endlich sagte der Untersuchungsrichter einen großen Entschluß; er schrieb schnell einige Worte auf eine Vollmacht und übergab sie dem Schreiber.

„Hier, mein guter Ginot,“ sagte er, „gehen Sie schnell nach der „Heimsuchung“, geben Sie es dem Gefängnisinspektor, lassen Sie den vorgeladenen Rochereuil herausholen und führen Sie ihn her. Wenn Sie bei der Gendarmarie vorbei kommen, nehmen Sie zwei Mann mit.“

„Eben noch hat er mich schlecht behandelt und jetzt nennt er mich seinen guten Ginot, das reimt sich nicht zusammen,“ dachte der Schreiber, der hinausging und mit schnellem Schritt nach der „Heimsuchung“ eilte.

Als Drault wieder allein war, las er noch einmal, um die Zeit zu töten und seiner Ungebild Herr zu werden, die Verböhrde und verschiedenen Notizen, welche der Aktenstoß Rochereuil enthielt. Doch wußte er sie schon auswendig.

Nach einer Stunde ungefähr kam Ginot mit hängenden Ohren wieder; er war allein.

„Nun! und der vorgeladene Rochereuil?“ rief der Untersuchungsrichter.

„Ich habe ihn nicht bringen können. Der Gefängnisinspektor hat seine Auslieferung verweigert.“

Und der Schreiber Ginot setzte dem Richter auseinander, daß Herr Decoffes, der Oberinspektor der „Heimsuchung“, Herrn Drault seine Entschuldigun übermittelte, aber bedauerte, seinen Gefangenen nicht hinausschaffen zu können, er hätte mit Bezug hierauf formelle Vorschriften von dem General-Polizeimeister, Vorschristen, die ihm noch mündlich durch den Herrn Unterpräfekten Bourgnon bestätigt worden wären. Der Gefangene Rochereuil sollte unter keinem Vorwand den Fuß aus dem Gefängnis setzen und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Herzogs von Novigo. Wenn Herr Drault ihn zu verböhrden wünschte, so möchte er sich der Mithé unterziehen, wie bisher in das Gefängnis zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

In der Mosauer Forderungssache wurde am Donnerstag im Namen nach sechsstündiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Der Einkäufer Koloman Szabo wurde zu einer Kerkerstrafe von drei Jahren, der Rechnungsbekannt Geboren Wolmar zu einer Kerkerstrafe von dreieinhalb Jahren, Notar Ludwig Göbel zu einem Jahr Gefängnis und der Ordrerichter Oskunyl zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtliche Verurteilte haben appelliert.

Eine Plethorenepidemie von verheerender Wirkung ereignete sich im hiesigen Festschloß in Ludwigshafen-Fleisenheim. Das Dach des Saales wurde in die Höhe gehoben und aus der Verantwortung gerissen, sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, die Wände und das gesamte Mobiliar demoliert. Der Arbeiter Andreas Knopf wurde auf eine ansehnliche Strecke fortgeschleudert und erlitt schwere Brandwunden. Auch der Sohn des Wirtes wurde verletzt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen

Sonntag, 19. November:
 Stallbad Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammensein.
 Verein der Maschinisten und Heizer. Jeden Sonntag nach dem 15. jeden Monats Versammlung nachm. 3/4 Uhr im Bürgerhaus, Elephantsbrücke 33.

Montag, 20. November:
 Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“, Neue Meustadt. Jeden Montag abends 8 Uhr Übungsstunde bei H. Schall, Fabrikstrasse.
 Nachfahrklub „Stern“. Jeden Montag und Donnerstag Saalfahrten.
 Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Siedenburg. Jeden Montag nach dem 1. und 15. eines Monats Bahlabend von 8 1/2—10 Uhr in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstr. 52.

Dienstag, 21. November:
 Naturheilverein Budau. Vorlesung über Packungen abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.
 Barleben. Gesangverein „Freundestreich“. Jeden Dienstag Übungsstunde bei E. Schröder (Gasthof zur goldenen Kugel).

Viehmarkt.

Magdeburg, 17. Novbr. (Einkäufer Schlacht- und Viehhof.)
 Auftrieb 77 Rinder einschl. 125 Küllen, 13 Kälber, 82 Schafvieh zc., 694 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 29—31 Mt., b) junge fleischige 32—34 Mt., c) mäßig bis gut genährte 27—29 Mt., d) gering genährte 24—27 Mt. Kühe: a) vollfleischige 29—31 Mt., b) mäßig bis gut genährte 27—29 Mt., c) gering genährte 24—27 Mt. Ferkel: a) vollfleischige 29—31 Mt., b) mäßig bis gut genährte 27—29 Mt., c) gering genährte 24—27 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 28—31 Mt., b) ältere Mastlamm 25—28 Mt., c) mäßig genährte 20—24 Mt. Schweine: a) vollfleischige 50 Mark, b) fleischige 48—49 Mt., c) gering entwickelte 47—48 Mt., d) Sauen und Eber 40—45 Mt. bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara, Tendenz: schleppeud. Ueberstand: 6 Rinder, — Kälber, — Schafe, 10 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.		Luft- und Saft.		Jah. Wagn.	
Strassfurt	16. Nov. + 1.10	17. Nov.	—	—	—
Trotha	„ + 1.80	„	+ 1.76	0.04	—
Miebach	„ + 1.02	„	+ 1.59	0.03	—
Bernburg	„ + 1.23	„	+ 1.24	—	0.01
Salze, Oberpegel	„ + 1.52	„	+ 1.52	—	—
do. Unterpegel	„ + 0.60	„	+ 0.66	—	0.06
Milde.					
Dessau	16. Nov. + 0.20	17. Nov.	+ 0.20	—	—
Wuldebrücke	„	„	„	—	—
Säbel.					
Brandenburg	15. Nov. + 2.16	16. Nov.	+ 2.20	—	0.04
Oberpegel	„ + 1.24	„	+ 1.23	0.01	—

Elbe.		Sfer, Oger, Mosau.		Ober.		Warthe.		Weichsel.		Nege.	
Brandis	15. Nov. — 0.03	16. Nov.	— 0.02	—	—	—	—	—	—	—	—
Brandis	„ — 0.04	„	+ 0.04	—	—	—	—	—	—	—	—
Wesmit	„ — 0.24	„	— 0.24	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitmeritz	„ — 0.14	„	— 0.15	0.01	—	—	—	—	—	—	—
Müßig	16. „ + 0.12	17. „	+ 0.17	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresden	„ — 1.20	„	— 1.20	—	—	—	—	—	—	—	—
Torgau	„ + 0.70	„	+ 0.76	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg	„ + 1.38	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mosau	„ + 0.76	„	+ 0.81	—	—	—	—	—	—	—	—
Barby	„ + 1.10	„	+ 1.16	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönebeck	„ + 0.90	„	+ 1.01	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	17. „ + 1.20	18. „	+ 1.20	—	—	—	—	—	—	—	—
Tangermünde	16. „ + 1.00	17. „	+ 1.63	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberge	„ + 1.24	„	+ 1.20	—	—	—	—	—	—	—	—
Dmitz, Pegel	„ + 0.65	„	+ 0.65	—	—	—	—	—	—	—	—
Ennenburg	„ + 0.70	„	+ 0.75	0.01	—	—	—	—	—	—	—
Jfer, Oger, Mosau.											
Jungbunzlau	15. Nov. + 0.00	16. Nov.	+ 0.20	—	—	—	—	—	—	—	—
Lann	„ + 0.04	„	+ 0.06	—	—	—	—	—	—	—	—
Andweis	„ + 0.18	„	+ 0.14	0.04	—	—	—	—	—	—	—
Prag	„ — 0.01	„	+ 0.03	—	—	—	—	—	—	—	—
Ober.											
Kofel	15. Nov. + 0.90	16. Nov.	+ 1.02	—	—	—	—	—	—	—	—
Wrieg Oberpegel	„ + 4.52	„	+ 4.46	0.06	—	—	—	—	—	—	—
do. Unterpegel	„ + 1.94	„	+ 1.94	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslau Oberpegel	„ + 4.94	„	+ 4.94	—	—	—	—	—	—	—	—
do. Unterpegel	„ — 0.82	„	+ 0.60	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	14. „ + 1.05	15. „	+ 1.04	0.01	—	—	—	—	—	—	—
Köstrin	„ + 0.63	„	+ 0.63	—	—	—	—	—	—	—	—
Warthe.											
Posen	15. Nov. + 0.42	16. Nov.	+ 0.42	—	—	—	—	—	—	—	—
Köstrin	14. „ + 0.14	15. „	+ 0.14	—	—	—	—	—	—	—	—
Weichsel.											
Thorn	12. Nov. — 0.74	13. Nov.	— 0.72	—	—	—	—	—	—	—	—
Nege.											
Uß	13. Nov. + 0.49	14. Nov.	+ 0.49	—	—	—	—	—	—	—	—

Reste sämtlich. Konfektionsstoffe J. Kirstein
 zu Kragen, Jacketts und Regenmänteln ganz bedeutend unter Preis.
 Breiteweg 181, 1. Etage
 Eingang Himmelreichstraße.

Der Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers aus der

Franz — Konkurs- Burger'schen — Masse

Moldenstr. 36 Alte Neustadt Moldenstr. 36

beginnt am

Sonnabend, den 18. November, mittags 3 Uhr

Die vorhandenen großen Warenbestände, wie:
 Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Tischdecken, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, besonders Schneider-Artikel zc. zc.

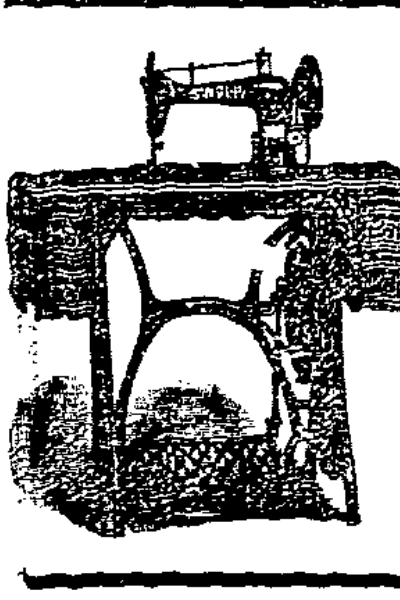
werden zu so enorm billigen Preisen ausverkauft
 so daß es sich für jeden unbedingt lohnt, seine Einkäufe besonders zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

nur in diesem Ausverkauf zu decken.

Jeder Einkauf bedeutet große Geldersparnis. Preise streng fest, Verkauf nur gegen bar.

Verkaufszeit: Vormittags von 8—12 und nachmittags von 1 1/2—9 Uhr.



Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind musterzüglich in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichts-kurse, auch in der Modernen Kunststickerei.
 Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40-jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Breiteweg 189/190 gegenüber dem Café National.
 Frühere Firma: G. Weidinger.

Franz Brück Nachf.
 Magdeburg, Stephansbrücke 24/25
 3087 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten
Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.



134 Breitweg, im alten Stadttheater. 134 Breitweg 134, früher Jacob Simon.



Th. Zander

Grösstes u. billigstes Spezialgeschäft

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Hohenzollern-Mäntel in allen Größen und Farben 15, 20, 30, 40 Mark an.	Rock-Anzüge 20, 25, 30-40 Mark.
Paletots Cheviot, Diagonal und Satin 12, 16, 20, 30 Mark an.	Jackett-Anzüge 12, 16, 20, 30 Mark.
Boden-Toppen 6-12 Mark.	Stoff-Hosen 3, 4, 5, 6 Mark.
Knaben-Mäntel 4-12 Mark.	Knaben-Anzüge 3, 4, 5, 8 Mark.

Grosses Stofflager. 8179

Eleg. Anzug nach Maß unter Garantie des guten Sitzens 36 Mk.

Breitweg 89/90

kauft man zu den denkbar

billigsten Preisen:

Anbaum und Birken
echte, halbechte und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht

dauerhaft u. elegant gearbeitete

Polsterwaren

bei 3180

Georg Mook

Breitweg 89/90.

Meinen Freunden, Bekannten und
Binnen zur Nachricht, daß ich krank-
heitshalber mein **Früh-Geschäft**
an Herrn **Wermann** verkauft habe und
bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen
auch meinem Nachfolger zu übertragen.

Teile zugleich mit, daß ich **Wolfs-**
Hiltterstraße 4 ein 3214

Wurstwaren-Geschäft

eigener Schlachtung, sowie eine **Butter-,**
Eier- und Käse-Handlung usw. er-
öffnet habe und bitte ich, mich in meinem
neuen Unternehmen gütig unterstützen zu
wollen. **Schachtungswohl**

Max Flügge.

Bringe meine 3737

Goldschmiede-Werkstatt

für Reparaturen u. Reparaturen, alles
nur selbstgearbeitete Sachen, zu billigen
Preisen in empfehlende Erinnerung. Herren-
und Damen-Ringe von 11 bis zu den ein-
schärfsten. Verlobungs-Ringe, gelb, gelb-
585, 333, schon von 3 50 Mk. an.

M. Dietrich, Schulzehof-
Gründer 1874, Stein-Aden.

Alle Sorten 3115

Järme

zum Handschneiden empfiehlt

Carl Niewerth

8 Kronprinzenstraße 8.

Uhren, Goldwaren

Musikwerke

in kolossaler Auswahl.

Hermann Möller

Uhrmacher

Buckau, Feldstraße Nr. 55.

Reparaturen gut und billig.

- Geschäft gegründet 1874. -

Heinr. Schütze

Coquist. 19 **Buckau** Coquist. 19

empfeht 2915

sein großes Lager

Gold-, Silber- u. Double-
Schmuckgegenständen

wie
Ringe, Armbänder, Ohringe,
Ketten, Broschen usw.

Altes Gold

wird in Zahlung genommen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister

Tischlerfruchtstraße 26. 933

Hasen

Kaninchen

Gänse

frisch zerlegtes

Gänsefleisch

Gänsepöfelfleisch.

Geräucherte und marinierte

Fischwaren.

Dienstag und Freitag

frischen Schellfisch

offert stets frisch und billigst

Fr. Freund

Buckau, Feldstraße 3

Cubenburg, Breitweg 39a.

Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie
auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der
Annehmlichkeit teilhaftig machen will. 3181

Möbel

auf

Abzahlung.

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlung-
Bazar von **S. Osswald, Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14 I., vis-à-vis der**
Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische,
Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle,
Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Fahrräder etc.

Anzüge, Winter-Paletots, Hohen- zollern-Mäntel, Hosen, Westen, Arbeiterhosen usw.	Winter-Jacketts, Krimmertragen, Mädchenmäntel usw.
---	---

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Manufakturwaren,
Damenkleider in allen Weiten und Farben.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Ueberein-
kommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte
auch ohne Anzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-
Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.,
vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit
nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Grosses Lager

fertiger

Herren-, Knaben- u. sämtl. Arbeiter-Garderobe.

Blaue Schutz-Anzüge in Leinen und Leder,

Sammet-Manchesterhosen,

Schwere u. leichtere engl. Leder-Hosen, einfarbig

und gestreift, in schönen Mustern,

Normal- u. Barchenthemden, Unterhosen,

Wollene Jacken, Jagd-Westen, Sweater 2920

Isländer zu den billigsten Preisen bei

A. Martens, Johannistadtstr. 11

Wohlfühl-Lager, engl. Leder,
Sammet (Manchester) zu Sport- u. Knaben-Anzügen

in den gangbarsten Farben.
Anfertigung nach Mass.

Wie

kleidet man sich hier, elegant, billig

und dabei doch dauerhaft, ohne immer einen vollen Geldbeutel zu haben, hört man
überall sagen. Diesen wichtigen Punkt abgeholfen hat der erst kürzlich besetzte

Schneidermstr. Richard Kaiser

Gr.-Otterleben, Mittagstraße 23

welcher eine der größten Akademien Berlins besucht hat, sowie lange Jahre als

Zuschneider tätig war (Zeugnisse nachzuweisen). Einem jeden ist somit Gelegenheit

geboten, nach Maß billiger sich zu kleiden wie durch Kauf fertiger Sachen.

Wodurch?

Durch den großen Umsatz, kleinen Verdienst, Ersparung der enormen Miete, sonstige

großen Untkosten und durch Kassaerläufe der Stoffe. Darum werfe keiner sein Geld

mehr aus dem Fenster, ein jeder kann bei einem Kleidungsstück 10, 20, 30 Mark

sparen dadurch, wenn er zu dem
Schneidermstr. Richard Kaiser
Gr.-Otterleben, Mittagstraße 23

geht. In jedermanns eigenem Interesse liegt es, um nicht wieder die großen Preise

zu zahlen, genau auf Vornamen, Straße und Hausnummer zu achten.



Heinrich Casper

133 Magdeburg 133
Breiteweg

Herbst- und Winter-

Paletots

11¹/₂ - 48 Mf.

Jackett- und Rock-

Anzüge

14 - 46 Mf.

Hohenzollern- u. Pelserinen-

Mäntel

15 - 45 Mf.

Winter-Loden-

Joppen

5¹/₂ - 12 Mf.

Jünglings-
Anzüge und Paletots
9 - 25 Mf.

Knaben-Anzüge
Paletots und Mäntel
3¹/₂ - 15 Mf.

Arbeits-Hosen u. Jacketts
von 2 Mf. an 3243

Großes Stofflager!

Elegante Facons!

Anfertigung nach Maß!

133 Breiteweg 133, Geffladen.



Außergewöhnliche Vorteile
bietet jeden Kaufenden der

Total-Ausverkauf

der gesamten Warenbestände aus der

Eduard Neuberg'schen

Konkursmasse

Magdeburg

I. Etage, Breiteweg No. 37, I. Etage
gegenüber der Ulrichstraße.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Anzug- u.
Paletotstoffe, Leinen, Bett- u. Baum-
wollwaren, Teppiche, Gardinen,
Portieren und Läuferstoffe, Tisch-,
Bett- und Schlafdecken etc. etc.

Alle diese Artikel werden zu solch

enorm billigen Preisen

abgegeben, daß

Niemand

3253

versäumen sollte, sich hiervon zu überzeugen.

Jeder Einkauf bringt eine bedeutende Geldersparnis.

Preise streng fest, ohne jeden Abzug.

Verkaufszeit 8-1 und 2¹/₂-8 Uhr.

David Birk & Co.

Neustadt, Breiteweg 113. 8223

Neuheiten in Herren-

und Knaben-Garderoben.

Jackett-Anzüge

von 10-16 Mf.

Jackett-Anzüge

16-33 Mf.

Rock-Anzüge

von 21-40 Mf.

Winter-Paletots

von 9-15 Mf.

Winter-Paletots

prima, von 15-30 Mf.

Winter-Paletots

Neuheiten, von 27-42 Mf.

Größte Auswahl
am Platze.

Größtes umgebenes
Lokal.

Knaben-Paletots

von 3-15 Mf.

Winter-Joppen

von 5-18 Mf.

Knaben-Joppen

von 4-8 Mf.



Herren-, Knaben- und Arbeiter-
Garderoben-Fabrik
von

G. Gehse

14 Johannisfahrtstrasse 14

empfehlen

Winter-Paletots

warm gefüttert, vorzüglich sitzend
in jeder Preislage von den einfachsten bis zu den
feinsten Qualitäten.

Jackett- u. Rock-Anzüge
sowie

Winter-Loden-Joppen.



2963